

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Flug und Scholle - Der deutsche Arbeiter - Die deutsche Frau



Braunenschule - Bilder vom Tage - Die deutsche Woche - Hüttenjugend - Sport vom Sonntag

Drahtanschrift: „Gesellschaftler“ Nagold // Gestirnt 1827

Vertriebspreis: 5 Pf. 429 / 55 / 14

Postfachkonto: Amt Stuttgart Nr. 10086 / Girokonto: Kreispostkasse Nagold Nr. 882 / In Konfliktfällen oder bei Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachschuß hierfür

Anzeigenpreise: Die 1spaltige Zeile ab 6 Pf., 2spaltig 10 Pf., 3spaltig 15 Pf., 4spaltig 20 Pf., 5spaltig 25 Pf., 6spaltig 30 Pf., 7spaltig 35 Pf., 8spaltig 40 Pf., 9spaltig 45 Pf., 10spaltig 50 Pf., 11spaltig 55 Pf., 12spaltig 60 Pf., 13spaltig 65 Pf., 14spaltig 70 Pf., 15spaltig 75 Pf., 16spaltig 80 Pf., 17spaltig 85 Pf., 18spaltig 90 Pf., 19spaltig 95 Pf., 20spaltig 100 Pf., 21spaltig 105 Pf., 22spaltig 110 Pf., 23spaltig 115 Pf., 24spaltig 120 Pf., 25spaltig 125 Pf., 26spaltig 130 Pf., 27spaltig 135 Pf., 28spaltig 140 Pf., 29spaltig 145 Pf., 30spaltig 150 Pf., 31spaltig 155 Pf., 32spaltig 160 Pf., 33spaltig 165 Pf., 34spaltig 170 Pf., 35spaltig 175 Pf., 36spaltig 180 Pf., 37spaltig 185 Pf., 38spaltig 190 Pf., 39spaltig 195 Pf., 40spaltig 200 Pf., 41spaltig 205 Pf., 42spaltig 210 Pf., 43spaltig 215 Pf., 44spaltig 220 Pf., 45spaltig 225 Pf., 46spaltig 230 Pf., 47spaltig 235 Pf., 48spaltig 240 Pf., 49spaltig 245 Pf., 50spaltig 250 Pf., 51spaltig 255 Pf., 52spaltig 260 Pf., 53spaltig 265 Pf., 54spaltig 270 Pf., 55spaltig 275 Pf., 56spaltig 280 Pf., 57spaltig 285 Pf., 58spaltig 290 Pf., 59spaltig 295 Pf., 60spaltig 300 Pf., 61spaltig 305 Pf., 62spaltig 310 Pf., 63spaltig 315 Pf., 64spaltig 320 Pf., 65spaltig 325 Pf., 66spaltig 330 Pf., 67spaltig 335 Pf., 68spaltig 340 Pf., 69spaltig 345 Pf., 70spaltig 350 Pf., 71spaltig 355 Pf., 72spaltig 360 Pf., 73spaltig 365 Pf., 74spaltig 370 Pf., 75spaltig 375 Pf., 76spaltig 380 Pf., 77spaltig 385 Pf., 78spaltig 390 Pf., 79spaltig 395 Pf., 80spaltig 400 Pf., 81spaltig 405 Pf., 82spaltig 410 Pf., 83spaltig 415 Pf., 84spaltig 420 Pf., 85spaltig 425 Pf., 86spaltig 430 Pf., 87spaltig 435 Pf., 88spaltig 440 Pf., 89spaltig 445 Pf., 90spaltig 450 Pf., 91spaltig 455 Pf., 92spaltig 460 Pf., 93spaltig 465 Pf., 94spaltig 470 Pf., 95spaltig 475 Pf., 96spaltig 480 Pf., 97spaltig 485 Pf., 98spaltig 490 Pf., 99spaltig 495 Pf., 100spaltig 500 Pf.

Zeitung: In der Stadt Nagold...
Abonnement: In der Stadt Nagold...
Vertrieb: In der Stadt Nagold...

Das Neueste in Kürze

Gestern Abend ist das Kabinett Laval nach über siebenmonatiger Tätigkeit zurückgetreten.

Das Kabinett Reissin Pascha in Kairo ist am 7. Juni 1935 zurückgetreten, um ein Kabinett der Einheitsfront zu bilden.

Bei Graz wurden am Dienstag heftig österreichische Nationalsozialisten verhaftet, die sich an der letzten Flugblattaktion beteiligt haben sollen.

Vor einer riesigen Menschenmenge wurde gestern in London die Proklamation der Thronbesteigung König Eduards VIII. verlesen.

Moskau „Opfer eines Hitler-Komplots“

Das ist kein Witz. Allen Ernstes teilt das „Journal de Genève“ — also eine Zeitung, die bestimmt nicht „holentzuleistischer Tendenzynase“ verdächtigt werden kann — mit, daß sich der Außenminister der Sowjetunion, Herr Litwinow-Wallach, in Genf zu der bevorstehenden Völkerverbundverhandlung über die Ausweisung des Sowjet-Gesandten aus Argentinien geäußert hat, daß Moskau das Opfer eines Komplots Hitlers in Südamerika geworden sei.

Der Scharfsinn des Herrn Litwinow, dessen Laufbahn vom jüdischen Postträger zum Genfer Salonlöwen wir uns vernehmen werden, weist unsere Bemerkung, er merkt doch alles. Als im November der rote Aufstand in Brasilien losbrach, waren es vor allem jüdische Elemente, die im Aufstandsgebiet für die Diktatur des Profetariats so tapfer kämpften, daß z. B. von 200 minderjährigen Insassen eines Mädchenheims in der Stadt Recife nicht ein einziges Mädchen ungeschändet blieb. Das „Stimulantium“ zu dieser Heldentat lieferte der Sowjet-Gesandte in Argentinien, Genosse Litwin, in Form von wirklich gedeckten Schecks.

Wir erwarten von Litwinow noch andere „Entschuldigungen“. So mußte der Genosse Litwinow, der in einem verächtlichen Anfall eines Tages unter ganz besonders günstigen Vegetationsumständen dreimal mehr Kohle forderte als die anderen und deswegen ein „Held“ des Sowjetregimes ist, jetzt auf einen Erholungsurlaub gehen, den er natürlich auf Staatskosten in einem sowjetfeindlichen Kurort im Kaukasus verbringt. Denn nicht einmal er hat die Schinderei ausgehalten, die in Sowjetrußland heute zum Gesetz erhoben ist. Wenn andere sowjetrußische Arbeiter schon zusammenbrechen, ehe sie nur die Hälfte dieser einmaligen Leistung Stachanows erreicht haben, so ist das bestimmt auch nur die Folge eines „Hitlerkomplots“ gegen die Sowjetunion.

Wie überhaupt alles Böse, was von Moskau aus in der Welt angerichtet wird, nur eine „geschickte Tarnung“ der Hitlerleute ist. Während Herr Litwinow genau so aussieht wie ein Friedensengel — und wehe dem, der daran zu zweifeln wagt!

Moskauer Unverschämtheit

Moskau, 22. Januar

Die Tatsache, daß die ganze Welt im Zeichen der Trauer um den dahingegangenen englischen König steht, hat die Komintern nicht daran gehindert, eines anderen Toten zu gedenken und mit seinem Todesstag auch in England ihre Propaganda zu betreiben. Die sowjetrußische „Tas“ berichtet aus London, daß in verschiedenen Bezirken der Stadt von den dortigen Kommunisten Versammlungen einberufen wurden, in denen des größten Todesstages „des großen Genies der Weltrevolution“, Lenin, gedacht wird. Die Agentur zitiert ein englisches kommunistisches Blatt, das am Todesstag des eigenen Königs mehrere Artikel über das Leben und die internationale Bedeutung Lenins veröffentlicht. Danach „siehe Stalin jetzt in glänzender Weise die Sache fort, die Lenin begonnen habe“.

Ebenso meldet die „Tas“ aus New York, daß in dem größten Saal der Stadt ein Lenin-Gedächtnisabend stattfand. Es wurden Vorträge „zum Kampf gegen den Faschismus und zum Schutz der Sowjetunion“ ausgegeben.

Kabinett Laval zurückgetreten

Paris, 22. Jan.

Das am 7. Juni 1935 gebildete dritte Kabinett Laval ist zurückgetreten.

Mittwochmittag ist die Regierung Laval zu dem entscheidenden Kabinettsrat zusammengesessen. Gleich zu Beginn der Sitzung haben Staatsminister Herriot, Handelsminister Bonnet, Handelsminister Bertrand und Innenminister Paganon ihren Rücktritt erklärt, während die beiden radikalsozialistischen Senatoren, Finanzminister Requier und Pensionsminister Maupeou zunächst noch warteten.

Nach einer Stunde wurde der Kabinettsrat abgebrochen und es fand im Elysée unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten Laval ein Ministerrat statt, der die Einzelheiten der Beteiligung Frankreichs bei den Besetzungsfeststellungen in London festlegte, da man mit einer längeren Dauer der Regierungsbildung rechnete.

Am 17.45 Uhr ist das am 7. Juni 1935 gebildete Kabinett Laval zurückgetreten.

Trauergottesdienst am Sarg König Georgs

London, 22. Januar

Die sterbliche Hülle König Georgs wurde Dienstag von Schloss Sandringham nach der anliegenden Maria-Magdalenen-Kapelle übergeführt. Trotz eines schweren Hagelsturmes hatte es sich die Königin nicht verlagert, den Sarg gemeinsam mit dem Herzog und der Herzogin von Kent und der königlichen Prinzessin zu begleiten. Neben dem Sarg lag, der auf einer Geschützplatte ruhte, schritt acht Gardebataillone. An der Spitze des Trauerzuges marschierte der Pflanzmajor des Königs, der auf einem schottischen Dubsack schweremittige Stiefelgamasen des verstorbenen Monarchen trug. Nachdem dann der Sarg vor dem Altar der Kapelle niedergelegt worden war, begann der Trauergottesdienst im Schein flackernder Kerzen. Anzügen hörten die Königin und die übrigen Mitglieder der königlichen Familien die Worte des Geistlichen.

Nach dem Vortrage, in der Sterbestunde des Königs, lehrte die Königin nochmals zur Kapelle zurück, um allein am Sarge zu beten. Während der Nacht hielten Förster und Jagdhüter des Königs in ihren grünen Uniformen die Totenwache.

Am heutigen Mittwoch wird die Leiche des Königs zur Aufbahrung in der Westminster-Abtei nach London übergeführt. Vor der Einsetzung am Dienstag morgen war vom König eine Totenmaske abgenommen worden.

Wenn am kommenden Dienstag die feierliche Beisetzung des Königs in der Schlosskapelle von Windsor stattfinden wird, werden seine sterblichen Überreste neben den Gräbern seines Vaters, Eduard VII. und seiner Mutter, Königin Alexandra, zur Ruhe gebettet werden. In dem Trauerzug werden die Vertreter der Regierungen aller Länder marschieren, unter ihnen voraussichtlich die regierenden Könige von Dänemark, Norwegen und Bulgarien. Die allgemeine Landbestrauer für den verstorbenen König beginnt am heutigen Mittwoch.

Traueransprache des englischen Ministerpräsidenten

Ministerpräsident Baldwin hielt am Dienstag Abend über alle englischen Sender eine Ansprache an das englische Volk, die auch nach Amerika, Dänemark und Norwegen übertragen wurde. Nicht nur im britischen Weltreich, sagte Baldwin, sondern weit über die Grenzen Großbritanniens hinaus habe die Nachricht über das Ableben des Königs persönliche Trauer ausgelöst. Er schilderte die Persönlichkeit des Königs, die Verantwortung und die schwere Bürde des königlichen Amtes, die der König während eines Vierteljahrhundert vollster Anruhe und Schwermut bis an sein Ende tapfer getragen habe. Baldwin erzählte, wie der König sich noch bis zuletzt nach diesem und jenem erkundigte und wie er in einem dieser letzten wachen Augenblicke an den Privatsekretär die Frage gerichtet habe: „Wie steht es um das Reich?“ Lord Wigram habe auf diese Frage antworten können, daß im Reich alles in Ordnung sei. König Georg, so sagte Baldwin, habe den Thron zwar ererbt, aber er habe es verstanden, sich selbst den Weg in das Herz seines Volkes zu suchen. Er sei der erste Gentleman seines Landes gewesen. Nun falle auf König Eduard die schwere Bürde der Nachfolge. Durch nichts könne

darum das Andenken an den toten König besser geehrt werden, als daß sich das britische Volk heute um den jungen König scharf. Ministerpräsident Baldwin schloß dann seine Ansprache mit den Worten: „Gott schütze den König“.

Die Erklärung König Edwards VIII. im Kronrat

London, 22. Januar

Die Sitzung des Kronrates, in der formal die Thronbesteigung Eduards VIII. beschlossen wurde, dauerte genau eine Stunde. Leberlieferungsgemäß gab König Eduard VIII. vor der Versammlung folgende, noch aus der Zeit der Glaubenskämpfe stammende Erklärung ab: „Im Angesicht Gottes bekenne, bezeuge und erkläre ich feierlich und aufrichtig, daß ich ein gläubiger Protestant bin, und daß ich die Leber-einstimmung mit dem wahren Zweck der Gesetze, die die protestantische Thronfolge sichern, die beflagten Gesetze nach besten Kräften erhalten und schützen werde, wie das Gesetz es verlangt.“

Im „Staatsanzeiger“ wird die Erklärung veröffentlicht, in der der neue englische König Eduard VIII. in der gestrigen Sitzung des Kronrates im St. James-Palast abgegeben hat. Der König sagte u. a.:

„Der unersehene Verlust, den der britische Staatenverband durch den Tod meines geliebten Vaters erlitten hat, hat die Herrschaftspflichten auf meine Schultern gelegt. Ich weiß, wie sehr alle meine Untertanen und mit ihnen, wenn ich es sagen darf, die ganze Welt meine Trauer teilen. Als mein Vater hier vor 26 Jahren stand, erklärte er, daß eines seiner Lebensziele die Aufrechterhaltung der verfassungsmäßigen Regierung sein werde. In dieser Hinsicht bin ich entschlossen, in meines Vaters Fußstapfen zu treten und, wie er, mein ganzes Leben für das Glück und die Wohlfahrt aller Klassen meiner Untertanen zu arbeiten. Ich sehe mein Vertrauen auf die Ergebenheit und Zuneigung meiner Völker im ganzen Reich und auf die Weisheit ihrer Parlamente, daß sie mich in dieser schweren Aufgabe unterstützen, und ich bete, daß Gott mich bei ihrer Erfüllung lenken wird.“

Die Thronbesteigung Edwards VIII.

König Eduard hat am Dienstag Botschaften an das englische Heer, die Flotte und die Luftstreitkräfte gerichtet. In der Botschaft an das Heer erklärte der König u. a.: „Ich bitte auf meinen Dienst als junger Offizier im Weltkrieg als eine der wertvollsten Erfahrungen meines Lebens zurück. Er gewährte mir die Gelegenheit und die Vorrechte der Kameradschaft mit den Soldaten aus dem Vereinigten Königreich, den Dominien und den Kolonien. Ich lernte jene wichtigen Charaktereigenschaften, durch die die Soldaten in der härtesten Krise unserer Geschichte geeinigt wurden, verstehen und schätzen. Die gleiche glänzende Ergebenheit gegenüber der Krone, den gleichen guten Mut und die

gleiche Ausdauer im Angriff sowie die gleiche Entschlossenheit, die Überlieferungen der Ritterlichkeit und des Mutes aufrecht zu erhalten.“

In der Botschaft an die Flotte heißt es, daß der König die Leistungsfähigkeit und das Wohlergehen der britischen Flotte als eine Angelegenheit von höchster Bedeutung betrachte.

Treueschwur des britischen Parlaments

Die beiden Häuser des englischen Parlaments traten am Dienstag um 18 Uhr zusammen, um dem neuen König Treue und Ergebenheit zu schwören. Als erster leistete der Sprecher des Unterhauses den Treueid. Ihm folgten der Ministerpräsident, der Schatzkanzler und der Innenminister. Die Eidesformel des Sprechers lautete: „Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen, daß ich Seiner Majestät König Eduard, seinen Erben und Nachfolgern dem Gesetz entsprechend die Treue halten werde, so wahr mir Gott helfe.“

In ähnlicher Form vollzog sich der feierliche Akt der Eidesleistung im Oberhaus, wo die Urkunde zunächst vom Lordkanzler und hierauf vom Lordpräsidenten und dem Führer des Oberhauses unterzeichnet wurde. Die Eidesleistung wird wahrscheinlich noch mehrere Tage in Anspruch nehmen. Anschließend werden sowohl das Unterhaus als auch das Oberhaus vom König persönliche Botschaften entgegennehmen, die vom Lordkanzler im Oberhaus und vom Sprecher im Unterhaus verlesen werden. Beide Häuser werden alsdann Beileids- und Glückwünschensbesprechungen annehmen.

Das Testament des Königs Georg wird, wie auch in früheren Fällen, nicht veröffentlicht werden, da es außerhalb jeder Gerichtsbarkeit liegt und nur den Mitgliedern des Königshauses bekannt ist.

London, 22. Januar.

Mittwoch vormittag um 10 Uhr englischer Zeit wurde vom Balkon des St. James-Palastes in London bei winterlich-schönem Wetter vor einer riesigen Menschenmenge von einem Herold die Proklamation verlesen, die dem Volke Englands die Thronbesteigung des Königs Eduard VIII. verkündete.

Die Proklamation hat folgenden Wortlaut (in freier Uebersetzung): „Da es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unseren Herrscher König Georg V. gesegneten und ruhmreichen Angedenkens zu sich zu rufen, gebietet durch sein Hinscheiden die Reichskrone von Großbritannien und Nordirland allein und rechtmäßig dem hohen und mächtigen Fürsten Eduard, Wir, die geistigen und zeitlichen Lords dieses Königreichs, veröffentlichen und proklamieren daher unter Beifall des Kronrats der verstorbenen Majestät, sowie einer Anzahl anderer Herren von Rang und des Lordmajors, der Kellerten und der Bürger von London mit einer Stimme der Jung und des Herzens, daß der hohe und mächtige Fürst Eduard nunmehr durch den Tod unseres verstorbenen Herrschers glücklichen Angedenkens unser einziger gesetzlicher und rechtmäßiger Lebensherr Eduard VIII., durch die Gnade Gottes König des Vereinigten Königreichs von Großbritannien und Nordirland, Verteidiger des Glaubens und Kaiser von Indien wird. Ihm geloben wir voller Treue steten Gehorsam aus vollem Herzen und tiefer Anhänglichkeit und bitten Gott, durch den König und Königinnen regieren, dem königlichen Fürsten Eduard mit langen und glücklichen Jahren der Herrschaft über uns zu segnen.“

In ähnlicher Weise wurde die Thronbesteigung auch in der schottischen Hauptstadt Edinburgh und in Windsor vor einer großen Menschenmenge verkündet.

Nach der Verkündung der Proklamation stattete Ministerpräsident Baldwin dem neuen König im Buckinghampalast seinen ersten amtlichen Besuch ab, während in Abwesenheit Baldwins die übliche Kabinettsitzung abgehalten wurde, die die Vorbereitung für die am 4. Februar beginnende Parlamentsstag betraf.

Die deutsche Trauerordnung für London

In persönlicher Vertretung des Führers und Reichskanzlers und als Vertreter der Reichsregierung wird



Aus Stadt und Land

Nagold, den 23. Januar 1936.

Führerworte:

Was auf diesem Gebiete heute von allen Seiten vermisst wird, das der Völkische Staat nachzuholen. Er hat die Kasse in den Mittelpunkt des allgemeinen Lebens zu stellen. Mein Kampf.

Arbeitskräfte für die Landwirtschaft

Die Vergangene der Ernte hat in den letzten Jahren immer mehr Schwierigkeiten gemacht. Die Notwendigkeit einer Eigenversorgung mit den wichtigsten Nahrungsmitteln leuchtet jedem ein, dem ein unabhängiges, freies Deutschland am Herzen liegt. Die Ernährung aus eigener Scholle ist aber nur möglich, durch eine vermehrte Ausnutzung des vorhandenen Bodens. Hierzu bedarf es einer größeren Anzahl von Arbeitskräften über die im Augenblick zur Verfügung stehende Zahl hinaus.

Die nationalsozialistische Regierung hat diese Frage nicht nur erkannt, sondern auch einschneidende Maßnahmen zu ihrer Lösung getroffen. Es ist ein Unglück, das in den Städten noch eine Menge Arbeitsloser auf Arbeit wartet, während Bauernhöfe und -Tüchler, meist schon im jugendlichen Alter, in Industrie, Gewerbebetriebe und Haushalt zuwandern. Die Beschäftigung von Arbeitskräften, die aus der Landwirtschaft stammen, ist nur noch mit Zustimmung des Arbeitsamts möglich. Es gilt dies ganz besonders für das Baugewerbe, die Metallhaltungsindustrie, für das Gastwirtschaftsgewerbe und die Hausangestellten. Ebenso ist ganz allgemein bei Einstellung von Jugendlichen unter 25 Jahren die vorherige Zustimmung des Arbeitsamts erforderlich. (Es wurden bereits 4 Arbeiter wegen Vergehen gegen diese gesetzliche Bestimmung zu empfindlichen Geldstrafen verurteilt). Außerdem bedarf das Gesetz über Vermittlung, Berufsberatung und Vorkursvermittlung vom 5. November 1935, daß jede Vermittlung über das Arbeitsamt erfolgt. Zuwiderhandlungen sind mit Gefängnisstrafen bis zu 6 Monaten bedroht. Darüber hinaus müssen der Landwirtschaft berufstrennende Arbeitskräfte zugeführt werden. Es wäre ein Unrecht am Volksganzen, wenn Personen, denen landwirtschaftliche Arbeit zumutbar ist, so vor allem Jugendliche, Unterbringung aus öffentlichen Mitteln während auf der anderen Seite Not und Mangel an Arbeitskräften herrscht. Soweit also die Arbeitsuchenden in ihrem Beruf vorläufig nicht untergebracht werden können, müssen sie sich für die Erntebewirtschaft bereithalten. Bei unbegründeter Arbeitsverweigerung wird mit allen Mitteln eingeschritten werden. Eine Verletzung von Unterbringung jeder Art (Wohnungsloswerden, KEB, usw.) ist das Mindeste, was gegen derartige Arbeitslose unternommen werden kann.

Zur rechtzeitigen Stellung des Bedarfs an Arbeitskräften für die Landwirtschaft ist es notwendig, daß jeder Bauer sofort seinen Bedarf anmeldet. In den nächsten Tagen erhält jeder bäuerliche Arbeitgeber der Arbeitskräfte benötigt, durch den Ortsbauernführer einen Vordruck, auf dem er seine Meldung macht. Den Ortsbauernführern geht durch das Bürgermeisteramt ein Rundschreiben mit der nötigen Anzahl von Vordrucken zu. Auf diesen ist anzugeben, mit welchen Kenntnissen und gegen welche Bezahlung Arbeitskräfte benötigt werden. Die ausgefüllten Vordrucke müssen bis spätestens 1. Februar im Besitze des Arbeitsamtes sein. Später eingehende können voraussichtlich nicht mehr berücksichtigt werden.

Nur bei strenger Einhaltung dieser Maßnahmen wird es möglich sein, den Arbeitsmangel zu lenken und von zentraler Stelle aus die Erzeugungsschlacht in diesem Jahre durchzuführen. Es wird erwartet, daß der bäuerliche Arbeitgeber auch auf die etwa berufstrennende Arbeitskraft Rücksicht nimmt, seinen Arbeitswillen anerkennt und ermuntert. Es wird ferner erwartet, daß sich alle endbefähigten Bauernrädler und Bauernrädler zur Vermittlung beim Arbeitsamt melden und mit gutem Beispiel vorangehen. Der Führer ruft zur Arbeit!

Die deutschen Lebenshaltungskosten 1935

Bei einer ausführlichen Darlegung der Preise und Lebenshaltungskosten im Jahre 1935 weist das Statistische Reichsamt darauf hin, daß sich von Ende 1934 bis Ende 1935 die Großhandelspreise um 2,4 und die Lebenshaltungskosten um 1 v. H. erhöht haben. Die leichte Erhöhung des Preisstandes sei einmal eine Auswirkung des handelspolitischen Grundzuges, nicht mehr Waren einzuführen, als durch die Ausfuhr bezahlt werden können, und ferner des besonderen Bedarfs der Wirtschaft für die Zwecke der Arbeitsbeschaffung und den Wiederaufbau der Wehrmacht. Auch der Ausbau der heimischen Erzeugung ist zunächst im Anfang nur zu etwas höheren Preisen möglich. Verluste ungerichteter Preissteigerungen wurden auf allen Gebieten durch eine scharfe Preisüberwachung unterdrückt. Gegenüber Preiseln an der Reichsbörse betont das Reichsamt, daß die bei einzelnen Waren eingetretenen höheren Preissteigerungen die gesamten Lebenshaltungskosten nur mit dem Anteil belasten können, den diese Waren am gesamten Haushaltsverbrauch haben und daß häufig Preisänderungen durch gleichzeitige Preisrückgänge für andere Waren ausgeglichen werden können. Auch sei zu berücksichtigen, daß für einen großen Teil der Lebensbedürfnisse im letzten Jahre kaum Preisänderungen eintreten.

Was muß eine rote Wurst wiegen?

Der Vorstand des Chem. Landesuntersuchungsamts, Oberregierungsrat Dr. Werner, sprach dieser Tage vor Vertretern des württ. Metzgergewerbes über den Gang des Verfahrens von der Beschwerde eines Käufers über eine „rote Wurst“ bis zum Ergebnis der Untersuchung. Er stellte, wie die „Süd- und Mitteldutsche Fleisch-Zeitung“ berichtet, zu Anfang seiner Ausführungen fest, daß sich in den letzten Monaten die Klagen über zu geringes Gewicht und zu hohen Wasser- und Fettgehalt bei den roten Würsten vermehrt hätten. Er sei der Ansicht, daß da und dort nicht aus technischen Gründen zuviel Wasser zugefügt worden sei. Die Beschwerden wegen des geringen Gewichts der roten Würste hätten die Frage aufgeworfen, ob die abgepackten roten Würste abgepackt und an deren Stelle die Stückwurst gesetzt werden solle. Er rate davon ab. Was das Vorgehen bei Beschwerden anlangt, so seien die Beamten dahingehend instruiert, daß nur offensichtlich berechtigten Beschwerden nachgegangen werde, und zwar sei nicht nur die beanstandete Wurst selbst, sondern auch eine beim Metzger geholt Probe an das Untersuchungsamt einzuliefern; außerdem müsse festgestellt werden, wann die Wurst hergestellt wurde, da es schon vorgekommen sei, daß Würste, die schon länger lagen oder mehrmals heiß gemacht worden waren und dadurch natürlich an Gewicht verloren hätten, wegen zu geringem Gewicht beanstandet wurden. Bei Vorliegen eines solchen Zustandes lehne das Untersuchungsamt selbstverständlich die Beschwerde von vornherein ab. Er glaube, daß der Höhepunkt der Klagen überschritten sei. Nur Fälle, die ein frasses Untergewicht und zu hohen Fremdwasser- und Fettgehalt aufwiesen, würden verfolgt. Das Untersuchungsamt habe die Pflicht, die Interessen der Verbraucher zu wahren, es werde aber auch die Notlage des Metzgergewerbes nicht außer acht gelassen.

Zur Frage „Was muß eine rote Wurst wiegen?“ führte der Redner aus, daß, nach seiner Ansicht, das Normalgewicht 80 Gramm betrage. Gehe das Gewicht nicht unter 80 Gramm herunter, und zwar im ganzen Lande, so erfolge keine Beanstandung. An einzelnen Plätzen sei auch früher schon ein niedrigeres Gewicht üblich gewesen, jedoch dürfe dies nicht verallgemeinert werden. Der Wasserzulaß beim Braten müsse so bemessen werden, daß der Wasserzulaß bei der fertigen roten Wurst 8 Prozent nicht übersteige.

Freigabe des Kalenderverkaufs unter Ladenpreis

Ant Bekanntmachung im Buchhändler-Vorstandsblatt dürfen Kalender vom 20. 1. ab zu verbilligten Preisen verkauft werden. Ausgenommen davon bleiben Fein- und wissenschaftliche Kalender, die erst dann billiger verkauft werden dürfen, wenn der Verleger ihren Verkaufspreis ausdrücklich aufgehoben hat.

Generalversammlung des Vieherversicherungsvereins

Oberthelm, Der hiesige Vieherversicherungsverein hielt am Sonntag im Gasthaus zur „Krone“ seine jährliche Generalversammlung. Der Vorstand A. Klink begrüßte die sehr zahlreich erschienenen Mitglieder, von 72 Tierhaltern waren 52 anwesend, und gab den Geschäftsbericht bekannt. Im abgelaufenen Jahre hatte der Verein 11 Kalfschlachten zu verzeichnen. Ein Stiefel davon mußte der Tiermehlfabrik überwiehen werden, und da hierfür kein staatlicher Zuschuß gewährt wurde, so mußte der Verein das Tier entschädigen. Hieraus wurde der Kassenertrag bekanntgegeben, woraus zu ersehen war, daß die Beiträge restlos eingegangen sind.

Eine Aussprache erfolgte über die von der Zentralstelle für Vieherverluste erhaltenen Zuschüsse, die über zur Zufriedenheit der Mitglieder verlaufen ist. Es wurden dann noch verschiedene Vereinsangelegenheiten, sowie die angeordnete Satzungsänderung besprochen und genehmigt. Am Schluß dankte der Vorsitzende den Mitgliedern für ihre treue Mitarbeit und wies darauf hin, wie wichtig und notwendig ein Vieherversicherungsverein ist und forderte auch weiterhin zu treuer Mitarbeit auf.

Bauernversammlung

Nödingen, Auch in dieser Gemeinde hat die Ortsbauernschaft am letzten Sonntag eine Versammlung in den Löwenstall abgehalten. Die recht gut besucht war, Ortsbauernführer Dengler sprach die Begrüßungsworte und erteilte dem Redner Regenthafer das Wort, der nun der Reihe nach über Del- und Gelpinspflanzen referierte und deren hohe Bedeutung in der Erzeugungsschlacht hervorhob. Bezüglich der Silos verwies er auf Ausführungen von Landesökonomierat Foh-Herrenberg. Neuanlagen von Silos sollten bis zum 31. März d. J. vollendet sein, damit der Reichszuschuß gewährt werden kann. Redner machte auch auf einen Vorschlag über die Behandlung von Nähr- und Gärjutter aufmerksam, der im Februar in Calw stattfindet; alles Nähere kann man beim Ortsbauernführer in Erfahrung bringen. Milchablieferung, Saatgut, Erdbofjele, Marktregelung, Zwischenfruchtbau, Schädlingsbekämpfung im Obstbau wurden ausführlich besprochen. Kreisabteilungsleiter Frau Gauß-Nödingen, die das neue berufstrennende Kleid trug, wußte im Anschluß wichtige Fragen zu erörtern. Ihre

Bühnen-Feierstunde, an der Käthe Weis, Gerda Sud-Frey, Professor Alfred Soal und Professor Walter Reiberg mitwirken werden.

Am Freitag vollendete Defan a. D. Karl Fauser in Degerloch das 75. Lebensjahr. Von 1913-1927 war er Defan in Ravensburg.

Ein Wolf im Schafspelz! Das Recht zum Religionsunterricht entzogen

Ellwangen, 22. Januar. Der württ. Kultminister hat, wie die der NS. Presse angehörende „National-Zeitung“ berichtet, den Redemptoristenpater Wirth in Schöndenberg für unfähig erklärt, an einer Schule des nationalsozialistischen Erziehungs dienste zu tun. Deshalb hat ihm der Kultminister mit sofortiger Wirkung dauernd das Recht zur Erteilung des Religionsunterrichtes an den Schulen des Landes entzogen. Pater Wirth hat u. a. am Schluß des Religionsunterrichtes in Schöndenberg die wegen Devotionsübungen eingesperrieten Priester und Schwestern in sein Gebet eingeschlossen. In gleicher Weise hat er in Aindelbach den Schülern empfohlen, für den - bekanntlich wegen Mischkuldn an Devotionsübungen zu einer hohen Geldstrafe verurteilten - Bischof von Meissen zu beten.

Nödingen, 22. Januar. (Ein Opfer seines Berufes.) Auf dem Bahnhof Nödingen ereignete sich ein schwerer Unfall, der ein blühendes Menschenleben forderte. Der 39 Jahre alte verheiratete Bahnarbeiter Wilhelm Schultze aus Burgstall bei Marbach wurde beim Anlegen einer Steifkupplung zwischen zwei H-Wagen zwischen die Pulver dieser Wagen geschleudert, wobei dem Verunglückten der Brustkorb eingedrückt wurde. Mit dem sofort gerufenen Sanitätsauto wurde der schwer Verunglückte in die Tübinger Klinik verbracht, wo er bald darauf seinen schweren Verletzungen erliegen ist.

Heilbronn, 22. Januar. (Kuh verurteilt schweren Verkehrsunfall.) Auf der Reichsstraße Ravensburg-Heilbronn ereignete sich am Montag ein schwerer Verkehrsunfall. Ein bei einem Metzgermeister in Ravensburg beschäftigter junger Mann trieb auf der Reichsstraße in der Richtung nach Ravensburg eine Kuh. Durch das Ueberholen eines Lastwagens wurde das Tier unruhig und sprang gegen einen entgegenkommenden Lastkraftwagen. Der Fahrer, der das Tier nicht auslassen wollte, wurde dadurch gegen den Lastkraftwagen geworfen, brach den rechten Fuß und erlitt schwere Verletzungen am Kopf, so daß er in das Krankenhaus nach Ravensburg übergeführt werden mußte. Die wild gewordene Kuh sprang noch gegen einen zweiten entgegenkommenden Personenkraftwagen, der ebenfalls beschädigt wurde, wobei auch die Kuh ein Vorderbein brach und zur Notabschlachtung weggeführt werden mußte.

Ravensburg, 22. Januar. (Folgen schwerer Kfz-Unfälle.) Eine in einem hiesigen Bauernhaus beschäftigte landwirtschaftliche Arbeiterin fand bei ihrer nächtlichen Heimkehr die Haustüre verschlossen. Kurz entschlossen betrat sie eine Leiter, um auf diese Weise in ihr Schlafzimmer zu gelangen. Dadurch aber, daß sich auf den Dachplatten eine dünne Eisschicht gebildet hat, glitt sie aus und fiel drei Meter tief in den Hofraum ab. Eine Gehirnerschütterung, Bruch der linken Hand und eine Fleischwunde waren die bösen Folgen des Sturzes, die eine Ueberführung in das Städtische Krankenhaus notwendig machte.

Göppingen, 22. Januar. (Ein vorbildliches Freibad geplant.) Die Stadtverwaltung Göppingen will einem alten Mangel in Göppingen, der sich in jedem Sommer erneut fühlbar macht, nämlich dem Fehlen eines Freibades, abhelfen. Man kam dabei auf den glücklichen Gedanken, den ergebigen Neuen Brunnen an der Holzheimer Straße entsprechend auszunutzen, so daß Göppingen sogar ein Mineralbad bekommen würde. Die Badeanlage wird sich aus einer ganzen Reihe von Becken zusammensetzen. Da ist zunächst das Planschbecken für die Kinder zu nennen, das 25x15 Meter groß und gärtnerisch gestaltet werden soll. Es wird sich dabei ein Sandplatz und eine Spielwiese mit Spielgeräten befinden. Die Abteilung für Schwimmbäder soll 15x28 Meter groß und 0,80 bis 1,10 Meter tief werden. Für die Schwimmbahn ist eine Größe von 50 mal 20 Meter und eine durchgehende Tiefe von 2,50 Meter geplant. Es wird sich um eine erstklassige sportliche Schwimmbahn handeln mit sechs Startbahnen. Außerdem ist ein Sprungbecken vorgesehen, das 20x28 bzw. 20x25 Meter groß werden und eine Tiefe bis zu 4,50 Meter erhalten soll. Die Kosten für das Freibad werden sich auf 165 000 RM. belaufen.

Dienstag nacht fuhr ein angetrunkenen Führer eines Personenkraftwagens zwei Fußgänger auf dem linken Gehweg in der Wilhelmstraße in Nödingen an. Dabei wurde der eine schwer verletzt und mußte sofort ins Kreis-Krankenhaus eingeliefert werden, während der andere leichte Verletzungen am rechten Unterschenkel erlitt.

Schwarzes Brett

Verleumdung, Raubdruck verboten.

Partei-Organisation

Kameradschaftsabend der politischen Leiter
Der Kameradschaftsabend der politischen Leiter der Ortsgruppe Nagold mit Angehörigen findet heute Donnerstagabend 8 Uhr im Saal der Waldlust statt.
Die Mitglieder des Kreisstabes mit Angehörigen sind ebenfalls herzlich eingeladen.
Der Ortsgruppenleiter.

Partei-Krämter mit betreuten Organisationen

Amt für Erzieher
Die Januar-Kreisversammlung des NSLB findet am Samstag, den 23. Januar, nachm. 2 Uhr im Seminarhof Nagold statt. - Es sprechen:
1. Der Kreisamtsleiter über „Die Arbeit im Jahre 1935“ und über „Die gesamte Schulung des NSLB“.
2. Der Kreisamtsleiter für Geschichte, Pp. Altmüller über „Grundriss der nationalsozialistischen Geschichtsbetrachtung“.
Der Kreisamtsleiter.

Die Deutsche Arbeitsfront, Rechtsberatungsjahre
Die am heute Abend festgelegte Sprechstunde des Rechtsberaters muß infolge Krankheit ausfallen. Die nächste Sprechstunde wird am Schwarzen Brett bekannt gemacht.

Die Deutsche Arbeitsfront

Wir bitten sämtliche Stad- und Betriebskomitees dafür besorgt zu sein, daß die Januar-Abrechnungen bis 23. ds. Mts. bei uns eingehen.
Verwaltungsstelle Nagold.

HJ, JV, BdM, JM

Deutsches Jungvolk Stamm Nagold
Vtr. Führerabteilung.

Die Erziehung zu dem Rundschreiben an die teilnahmeplüchtigen Jungvolkführer wird folgendes angeordnet: Die auswärtigen Kameraden übernachten von Sonntag auf Montag nochmals in Privatquartieren in Nagold. Dienstag früh Rückfahrt in die Standorte und Besuch der Schule bzw. der Werkstätte. Von den auswärtigen Schülern ist also auch für die ersten Unterrichtsstunden des Dienstags Urlaub zu holen. Entschuldigungen müssen über mich an den Jungbauernführer gemacht werden und werden nur bei dringenden Gründen angenommen.
Der Führer des Stammes.

Ausführungen waren hauptsächlich an die Frauen gerichtet; habe, daß nur wenige da waren. Nachdem Jungbauer Volker Oberjettingen noch wesentliche Punkte der Erzeugungsschlacht erwähnt hatte, wurde Gelegenheit zu einer Aussprache über all das Gedörte gegeben. Zu sehr konnte der Ortsbauernführer mit Worten herzlichen Dankes die Versammlung schließen.

Entringen, 22. Januar. (Von einer Schiebestüre getroffen.) Der Sohn der Witwe Breitmayer hier wollte die festgesetzene Schiebestüre in der Scheuer wieder losmachen. Beim Hochheben der Türe gingen jedoch die Baurollen aus der Schiene, so daß die schwere Türe auf ihn und das bei ihm stehende Kind fiel. Während der Sohn mit geringen Verletzungen davonkam, mußte das Kind, das einen Beinbruch erlitt, in die Klinik nach Tübingen verbracht werden.

Gorb, 22. Januar. (Im Mühlenturm tödlich verunglückt.) Am Dienstagmittag verunglückte der frühere Bezirksbauernführer Gregor Korbner in seiner Kältemühle in der Neckarstraße tödlich. Auf bis jetzt ungeklärte Weise wurde er zwischen den Lasten eingeklemmt. Der Unfall wurde von den Anwesenden erst bemerkt, als der Aufzug nicht mehr weiterging. Beim Nachschauen fand man Korbner benutzlos. Der Verunglückte wurde sofort ins Krankenhaus verbracht, wo er nach wenigen Minuten, ohne daß Bewußtsein erlangt zu haben, verschied. Der wahrheitsgemäße Vorgang des Unglücks war folgender: Korbner wollte in den zum Auffahren bereiten Fahrstuhl einsteigen. Da sich in ihm ein zwei Zentner schwerer Sack befand, der fast den ganzen Raum einnahm, dürfte er beim Anlassen vom Fahrstuhl gerückt sein. Der Aufzug ist so eingerichtet, daß er sich beim Anlassen infolge der Ausbildung der Bremsvorrichtung zunächst etwas senkt. Beim Auf in die Höhe ist der Verunglückte dann zwischen Aufzug und Boden geklemmt worden. Infolge der Klemmung riß der Aufzugsgurt und der Fahrstuhl fiel mit dem Verunglückten zwei bis drei Meter in die Tiefe, wo Korbner bewußlos aufgefunden wurde. Mit Korbner ist eine im ganzen Bezirk bekannte und beliebte Persönlichkeit dahingegangen. Sein Tod ist namentlich bei der Bauernschaft des Bezirks Gorb, deren Bezirksbauernführer er bis vor wenigen Wochen war, größte Anteilnahme aus.

Gesunde Finanzlage der Stadt

Reudenstadt, 22. Jan. In einem längeren Rückblick auf das Jahr 1935 stellte Bürgermeister Dr. Bläicher in der letzten Sitzung der Ratsherrn u. a. fest, daß die Stadt im vergangenen Jahr frei von Arbeitslosigkeit war. Die Arbeitsverhältnisse des kommenden Jahres seien nicht schlecht. Notwendig

sei die Erweiterung der Knieschiffstraße und anderer Reichsstraßen. Auch die Bauartigkeit sei im großen ganzen ausgezeichnet gewesen, insbesondere durch den Neubau der Tuchfabrik und des Finanzamts. Es sei im neuen Jahr die dringendste Aufgabe, das Gebiet von Herrenfeld, bei der Tuchfabrik und auch beim neuen Finanzamt ortsdouplanmäßig aufzuschließen und festzulegen. In kurzer Zeit wird die Stadtverwaltung vor die Frage gestellt sein, den Friedhof zu vergrößern oder an den Bau einer Verbrennungsanstalt heranzugehen. Der Haushaltsplan der Stadtgemeinde 1935/36 hat keine Ueberraschungen gebracht. Als die wichtigsten kommenden Aufgaben bezeichnet der Bürgermeister u. a. die Neugestaltung des Feuerwehrgeländes, den Anbau an die Gewerbeschule, die Schaffung eines größeren Sportplatzes und die Entfäuerungsanlage am Wasserwerk usw. Mit allen Mitteln soll darauf gesehen werden, daß die Bürgersteuer noch weiter gesenkt werden kann. Die Stadt sei finanziell gesund. Sie sei in der Lage gewesen, die beabsichtigte Rückzahlung der Schulden mit rund 100 000 RM. in die Tat umzusetzen. Der Bürgermeister schloß die Sitzung mit Dankworten an die Ratsmitglieder und die städt. Beamten, Angestellten und Arbeiter.

Letzte Nachrichten

Die Bemühungen Lebrens
Paris. Der Präsident der Republik hat am Mittwochabend mit dem Empfang des Kammerpräsidenten Soufflon keine Besprechungen abgehalten und wird sie erst am Donnerstag vormittag wieder aufnehmen.
Wie aus politischen Kreisen verlautet, soll der Präsident beabsichtigen, am Donnerstag vormittag Herriot die Regierungsbildung anzubieten.

Vanal hat die Neubildung des Kabinetts abgelehnt
Paris. Ministerpräsident Vanal erklärte nach Ueberreichung seines Rücktrittschreibens Pressevertretern gegenüber, daß er das Anerkennen des Präsidenten der Republik, eine neue Regierung zu bilden, abgelehnt habe.

Soufflon lehnt ab
Paris. Der Präsident der Republik Lebren hat in seiner einseitigklindigen Unterredung mit dem Kammerpräsidenten Soufflon diesem die Bildung einer neuen Regierung angeboten. Doch hat Soufflon eine ablehnende Antwort erteilt.

Es fällt auf, daß der Präsident der Republik diesmal die sonst üblichen Beratungen über die politische Lage mit den führenden Parlamentariern abgelehnt hat und sich sofort bemüht hat, der Regierungstriebe ein schnelles Ende zu setzen.

Der deutsche Gesandte in Tirana beim Führer
Der Führer und Reichskanzler hat am Mittwoch den deutschen Gesandten in der albanischen Hauptstadt Tirana, Dr. von Luckwald, empfangen.

Sowjetrussische Offenherzigkeiten

Moskau, 22. Januar.
Die Sowjetpresse feiert am Dienstag den 12. Todestag Lenins. Die „Pravda“ begrüßt in diesem Zusammenhang Stalin als den „Führer des Leninsismus und Führer der Proletarier der ganzen Welt“. An anderer Stelle des Blattes wird betont, daß Stalin gehalten habe, was er in seiner Gedächtnisrede auf Lenin im Jahre 1924 versprochen habe. Er habe seinerzeit die Lösung ausgegeben: „Wir werden unser Leben nicht schonen, das Bündnis der Werktätigen in aller Welt und die kommunistische Internationale zu befestigen und zu erweitern.“ Im gleichen Schritt mit der Befestigung der Sowjetunion sei die Festigung und Erweiterung der kommunistischen Internationale gegangen, die die Verteidigung der Sowjetunion „vor jedem Anschlag kapitalistischer Mächte“ zu ihrem Hauptprogramm gemacht habe. Nicht umsonst habe Stalin auf dem Parteikonferenz im Jahre 1935 die Mahnung ausgesprochen, „der Sache der proletarischen Internationale treu bis zum Ende zu bleiben“.

80 Japaner von Lawine begraben

Tokio, 22. Januar.
80 Arbeiter, die mit Aufräumungsarbeiten auf der Bahnstrecke Kuruga-Kiugata beschäftigt waren, wurden von einer riesigen Lawine verschüttet. Bisher konnten vier Tote geborgen werden. 36 Mann werden vermisst. Die ungewöhnlich starke Kälte und die heftigen Schneefälle dauern an. Sie verursachen große Verkehrsstörungen.

Gouverneur Hoffmann erklärt

Neuhof, 22. Januar.
Gouverneur Hoffmann erklärte in Trenton, er habe Hauptmann den Strauß nur deshalb gewährt, weil er auf eine Aufklärung des ganzen Falles hoffe. Die zahlreichen sich widersprechenden Aussagen von Prozeßzeugen hätten ihn veranlaßt, die Staatspolizei zu ersuchen, ihre Anstrengungen zur Ermittlung der angeblichen Mitschuldigen zu erneuern. Er werde, falls es sich als notwendig herausstellen sollte, Hauptmann nochmals in Gefängnis aufhängen.

Der vom Gouverneur Hoffmann mit einer eingehenden Untersuchung des ganzen Falles beauftragte Washingtoner Kriminalspezialist Robert Hicks ist am Montag von Washington nach Neuhof gereist, um hier die Nachforschungen fortzusetzen. Hicks erklärte, daß er sich bereits seit drei Wochen mit dem Vord an dem Lindbergh-Kind und mit dem Fall Hauptmann beschäftigt. Er werde sein Hauptquartier in dem Heim Hauptmanns aufschlagen, in dem Remporter Stadtteil Bronx. Er werde hier u. a. den Beweis zu erbringen versuchen, daß die in der Nähe des Lindberghschen Landhauses angetunden

undesteige nicht das Lindbergh-Kind gewesen sein könne. Er bereite gerade in dieser Richtung mehrere Beweisstücke vor, darunter ein vergrößertes Lichtbild von der Kindesleiche. Diese Aufnahme zeige eine Mißbildung an einem der Flügel des Leinwand am Hundert photographierten Kindes, eine Mißbildung, die das Lindbergh-Kind nicht gehabt hätte.

Botschaft Dimitroffs an die französischen Kommunisten

Paris, 22. Januar.
Aus Anlaß der Landesstagung der kommunistischen Partei Frankreichs hat der Generalsekretär der Komintern, der aus dem Reichstagsbrandstifterprozeß bekannte Dimitroff, eine Botschaft an die französischen Kommunisten erlassen, die jedem Franzosen die Augen darüber öffnen muß, zu welchen Folgen die enge Zusammenarbeit Frankreichs mit der Sowjetunion führt.

Dimitroff predigt die Zusammenfassung aller Klassenkämpfe, die die französische Partei zu einer Volksfront. Die französischen Kommunisten würden als wahre Revolutionäre handeln, wenn sie im Geiste des siebenten Internationalen kommunistischen Kongresses arbeiteten und wenn sie sich fähig normierten, daß das französische Proletariat unbedingt eine stärkere und kämpferische Partei auf ihrem Gebiete haben müsse. Die Botschaft schließt mit der dringenden Mahnung, die Parteiorganisation dem politischen Einfluß der Partei anzupassen und die Tausende von neu hinzukommenden Anhängern im Geiste Lenins und Stalins zu erziehen.

Die kommunistische „Humanität“ stellt mit Stolz fest, daß Kriegsminister Fabry vor der Kammer das Befehlen kommunistischer Zellen in der Armee zugeben mußte.

15 Tage Landestrauer in Frankreich

Paris, 22. Januar.
Die französische Regierung hat eine fünfzehntägige Landestrauer angelehrt. Präsident Lebren wird Frankreich bei den Beisetzungsfeierlichkeiten vertreten. Ihn werden der Außenminister, der Kriegsmarineminister, Marschall Betain, General Gamelin, der Chef des Admiralstabes, Admiral Durandviel und General Denain begleiten. Das Heer, die Kriegsmarine und die Luftwaffe werden durch Truppenabteilungen vertreten sein.

Die Angst vor der Volksabstimmung

Wien, 22. Januar.
In Gaasberg bei Graz sind am Dienstag 60 Nationalsozialisten vermutlich im Zusammenhang mit der letzten Flugblattaktion, bei der eine unbefugte und geheime Volksabstimmung in Oesterreich gefordert wurde, verhaftet worden. Die Angst vor der Volksmeinung bei den Nachhabern in Oesterreich ist größer als alles andere.

Handel und Verkehr

Viehpreise. Waldsee: Ochsen 480-600, Färren 150-330, Kühe 350-500, Kalbela 420-570, Kinder und Jungvieh 130 bis 300 RM. je Stück.

Schweinepreise. Ludwigsburg: Sauger 42, Milchschweine 22-27 RM. - Riederstetten: Milchschweine 22-27 RM. - Oberstorfheim: Milchschweine 23 bis 29,50 RM. - Oberstorfheim: Milchschweine 19-23 RM. - Waldsee: Milchschweine 22-30 RM. je Stück.

Fruchtpreise. Kalen: Weizen 10 Roggen 8,65, Braugerste 10,50, Hafer 8,30 RM. - Heidenheim: Weizen 9,85-9,95, Hafer 8,10, Roggen 8,65 RM. - Riedlingen: Braugerste 10,30 RM. - Neutlingen: Weizen 10,30 bis 10,50, Dinkel 7,80-8,30, Hafer 8,50-8,80 RM. je Zentner.

Neuer Konkurs: Nachlaß des verstorbenen Gottlieb Obermaier, Tagelöhner in Obergruppenbach, O.A. Heilbronn.

Pforzheimer Edelmetallverkaufspreise vom 22. Januar. 1 Kg. Gold 2840, 1 Kg. Silber 41,20-43, 1 Gr. Reiplatin 3,50, 1 Gr. Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Palladium 3,55, 1 Gr. Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Kupfer 3,45 RM.

Deutsche Kurzschrift-Ecke

Auch ein Examen
Prinz Friedrich Karl liebt es, die Geistesgegenwart seiner Soldaten auf die Probe zu stellen. Und so begann er / einmal während des Marsches ein Examen eigener Art mit einem alten Feldwebel. „Wie viele Fische gibt / es im Rhein?“ fragte der Prinz ernsthaft. „Mir, die noch nicht geangelt wurden“, war / die ebenso ernsthafte Antwort. „Aun / was für einen Unterschied gibt es zwischen Ihrem Obersten und mir?“ „Mein Oberst kann niemandem zum Offizier ernennen, Eure Königliche Hoheit / aber...“ „hingelt der alte Soldat. Da / fing der Prinz an zu lachen. „Aun, so sollen Sie auch mit Ihrer letzten Antwort / recht behalten, und ich denke, Sie werden einen tüchtigen Offizier abgeben!“
Uebersetzung folgt morgen.

Verstorbene: Christine Kenz, geb. Hauser, Küsters Witwe, Oberjeisingen / Katharine Burgbacher, geb. Eberhardt, 79 J., Oberstjillingen / Christine Graf, Fritzenhof / Heinrich Conze, Pptmann d. L. a. D., Neuenbürg.

Voranschlägliche Witterung bis Donnerstag abend: Bei südwestlichen bis westlichen Winden im Norden gelegentlich etwas aufhellernd, im Süden meist bedeckt, hauptsächlich im Süden zeitweise Regen oder Schneefall, Temperaturen in höheren Lagen meist über null Grad, Nachfröhl.

Verlag: Der Gesellschaftler G. m. b. H., Kagold-Druck: Buchdruckerei G. W. Jaffer (Inhaber: Karl Jaiser), Kagold, Hauptschriftstelle: und verantwortlich für den gesamten Inhalt: einzahl. der Anzeigen: Hermann G. H. Kagold.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig
D. H. XII, 2571

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Stadtgemeinde Kagold R 102/43
Zu dem am nächsten Montag, 27. Jan. 1936, stattfindenden
Vieh-, Schweine- und Frucht-
Markt
ergeht Einladung
Der Fruchtmarkt am 25. Januar 1936 fällt aus.
Kagold, den 22. Januar 1936. Der Bürgermeister.

Für die gegenwärtige Gebrauchszeit empfehle ich für Hausschlachtungen **verzinkte** 276
Fleischräucher in allen gängbaren Größen eigener Herstellung
J. WERNER & SOHN - NAGOLD
Inhaber: Emil Werner, Kupferschmiedemeister

Freiwillige Versteigerung
Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe ich am Samstag, den 25. Januar, nachm. 1.30 Uhr, im Gasthaus zum „Sternen“ folgende Gegenstände gegen bare Bezahlung:
1 gr. und 1 H. Leiterwagen, 2 Pflüge, 1 Egge, 2 Winden, verschiedene Ketten, 1 Heuschere, 1 Brückenwaage, 2 Chaisengehäufe, 1 Chaise, 1 Schlittenpolster, 1 Zentrisäge, verschiedene landw. Geräte, Tische und allgemeiner Hausrat.
Noch ca. 10 Ztr. Kartoffeln und 10 Ztr. Agererjen.
277
Gg. Ungericht z. „Sternen“

Guten Besuch
Ihrer Veranstaltungen erreichen Sie durch eine Anzeige im
Gesellschafter

Kagold, den 22. Januar 1936
Kaiserstraße 47
Todes-Anzeige
Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Marie Ziegler geb. Holzinger
im Alter von nahezu 64 Jahren heute abend 19.20 Uhr von ihrem kurzen schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst wurde.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Der Gatte: Georg Ziegler, Zugführer i. R. mit Kindern.
Beerdigung Samstag 14 Uhr.

Soeben erschienen:
Das Abessinienbuch für die Jugend
FR. WENKER - WILDBERG
Unter der Tropensonne Abessiniens
Freihold, unterhaltend, von einem gründlichen Kenner des Landes geschrieben, vermittelt das Buch eine Fülle von hochinteressanten Einzelheiten aus dem bisher unbekanntesten Land des dunkelsten Afrika, das heute als Schauplatz eines mit Erbitterung geführten Krieges gerade besonders die Jugend interessiert.
Holzleinen gebunden mit farbigem Einband und Schutzumschlag, mit vielen Zeichnungen im Text für RM. 2,90 vorrätig in der Buchhandlung Jaffer, Kagold.

Effringen
Hochzeits-Einladung
Wir erlauben uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am
Samstag, den 25. Januar 1936
im Gasthaus z. „Pflug“ in Effringen stattfindenden Hochzeits-Feier freundlichst einzuladen
Eugen Huissel, Schreiner
Sohn des + Jakob Huissel
Berta Nikolaus
Tochter des + Philipp Nikolaus, Bauer
Kirchliche Trauung am 1 Uhr
Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen zu wollen

Glasmahle Breitenberg den 21. Januar 1936
Dankfagung
Für die vielen Beweise herzlichster Liebe und Teilnahme während der Krankheit und dem Hinscheiden meiner lieben Gattin, unserer alten Mutter
Magdalene Haselmayner
geb. Rühle
für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, den erhebenden Gesang des Lieders: Franzes und der Ehrenträger, sowie die vielen Blumenpenden, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.
278
Jakob Haselmayner mit Kindern.

Verkehr

Posten 480-600, ...

... 22-27 ...

... 10.70-10.90, ...

... 8.30 ...

Wirtschaft

... die Seifen- ...

... b. Hauzer, ...

... bis Donnerstag ...

... n. b. S. ...

... 8 Seiten

Werbung

... te, Freunde

... ngen statt- ...

... um 1 Uhr ...

... ar 1936

... e und dem ...

... mer

... eichten ...

... tiern.

Zum Tode König Georgs V.

Bilder aus dem Leben des verstorbenen englischen Königs



Bild links: Die Hauptstadt des britischen Imperiums stand im vergangenen Jahr im Zeichen des 25. Jahrestages der Thronbesteigung durch König Georg, welches Ereignis im ganzen Lande zahlreiche Festlichkeiten auslöste. Unser Bild zeigt das englische Königspaar in seiner Krönungstracht vor 25 Jahren. (Dr. Sells-Göbler.) Bild rechts: Die feierliche Krönung König Georgs des V. von England durch den Erzbischof von Canterbury am 22. Juni 1911 (nach einem Gemälde).



Schloß Sandringham, der Landsitz des englischen Königs, in dem der König starb. Links im Vordergrund die berühmte Sandringham-Kapelle. (Efficientes Werk, R.)



Vier Generationen: Königin Viktoria von England (1837-1901), Eduard VII. (1901-1910), Georg V. (1910-1936), Eduard VIII. (1936-1936).

Bolks- und Leistungsgemeinschaft

Jahresrückblick der Gauleitung Württemberg der Deutschen Arbeitsfront

Stuttgart, 21. Januar.

Die Gauverwaltung der Deutschen Arbeitsfront Württemberg-Baden berichtet:

Ein Jahr harter und zäher Arbeit liegt hinter uns. Wohl wenige Volksgenossen aber können sich eine Vorstellung machen von der ungeheuren Verantwortung, die auf den Schultern der unbekanntesten Mitarbeiter der Deutschen Arbeitsfront ruht, die tagtäglich als Blockwälder, Zellwälder, Kreiswälder, Ortsgruppenwälder, Betriebswälder, ihre Pflicht erfüllen und unermüdet ihre Kraft einbringen für die Interessen der schaffenden Volksgenossen. Es ist uns daher nicht nur Bedürfnis, sondern zugleich Verpflichtung, Rechenschaft darüber zu geben, was im vergangenen Jahre geleistet wurde: und mehr, da jeder Volksgenosse als Mitglied unserer Organisation Mitträger der Erfolge der DAF ist und sich daran erfreuen soll. Die Zunahme der Mitgliederzahl zeigt uns, daß die noch fernstehenden Volksgenossen den Weg zur Schicksalsgemeinschaft aller Schaffenden finden.

In unzähligen Rundgedungen und Versammlungen vermittelten die Redner den Mitgliedern der DAF, die nationalsozialistische Weltanschauung und das Ergebnis der beschleunigten Erziehungsarbeit der DAF, war Oberbegrifflichkeit und Dankbarkeit, Zurückhaltung des eigenen Ichs. Die Vertrauensratswahlen im April 1935 waren ein weiterer Beweis unermüdeten Arbeit der Wälder der DAF. Die Betriebsführer, Vertrauensräte und Gefolgshäupter haben an der Durchführung im gleichen Maße mitgewirkt. Die Aufräumarbeit wurde wesentlich unterstützt durch Plakate und Proschüren und der Erfolg dieser Arbeit kam in der kameradschaftlichen Zusammenarbeit in den Betrieben zum Ausdruck. Kameradschaftsabend, Betriebsausflüge, Weihnachtsgeschenken und Vergünstigungen kostbarer Art befähigten sichtbar und spürbar den Sozialismus der Tat. Hilfe für

unzählige Volksgenossen bei der Unterhaltungsabteilung der Krankheit, Erwerbslosenteil, Kurzarbeit, Invalidität, auch in Form von Ehrstundstellen und bei außerordentlichen Notfällen. Die Rechtsberatungsstellen im Gaugebiet wurden von insgesamt 77.727 Besuchern aufgesucht. In 72.752 Fällen wurden Auskünfte erteilt, Abgehoben von den Fällen, die durch Einschreiten der Rechtsberatungsstellen ohne weiteres erledigt wurden, wurden 5863 außerordentliche Vergleiche abgeschlossen, mit einem Gesamtwert von 441.209,85 Reichsmark. Nur in 1193 Fällen mußte bei den Arbeitsgerichten Klage erhoben werden. In diesen Streitverfahren wurden 2830 Termine wahrgenommen. Neben dieser Tätigkeit auf arbeitsrechtlichem Gebiet haben die Rechtsberatungsstellen 4253 Verfahren vor den Sozialversicherungsbehörden durchgeführt. Immer mehr zeigt sich diese Abteilung als harter moralischer Rückhalt für die Mitglieder der DAF. Vieles sind es nur Mißverständnisse oder vermeintliche Regenfälle, die beseitigt und überbrückt werden müssen, was bei gegenseitiger Einsicht keine allzu großen Schwierigkeiten bedeutet.

Die Wälder der Deutschen Arbeitsfront, Vertrauensräte und Betriebsführer, wurden in geschlossenen Versammlungen und Schulungslagern für ihre Aufgaben weltanschaulich und politisch geschult. Die dabei gepflegte Kameradschaft war für alle ein Erlebnis des wahren Sozialismus. Das Amt für Arbeitsführung und Berufserziehung hat in den verschiedensten Kursen praktischer und theoretischer Art vielen Kameraden durch Schulung und Umschulung ermöglicht, wieder in Arbeit und Brot zu kommen. Das Frauenausschussamt, das im Gau 189.000 Frauen und Mädchen zu betreuen hat, sah ihre besondere Aufgabe darin, den Kurzen des Reichsmütterdienstes im Rahmen, Hauswirtschaft, Säuglingspflege, Krankenpflege, möglichst viele Teilnehmerinnen zu vermitteln. Der Erfolg dieser Kurse

war außerordentlich groß und zeigte klar, daß Frauen und Mädchen sich immer mehr ihrer Aufgaben als deutsches Mädchen, deutsche Frau und deutsche Mutter bewußt werden.

Die Jugendverwaltung der DAF betonte die Wertung in vorbildlicher Weise. An wirtschaftsständigen Fahrten wurden 17 durchgeführt, mit 515 Teilnehmern. In der wichtigsten Berufsbildung wurden 550 Kurse mit 10.074 Teilnehmern abgehalten. Außerdem unterhält die Lebensgemeinschaft 170 Lebensfirmen mit 2040 Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, die 7650 Lebensabende durchführt. Am Reichsbrotwettbewerb beteiligten sich 21.734 Lehrlinge und Jungarbeiter und 10.608 weibliche Lehrlinge und Jungarbeiterinnen. Der Erfolg des Reichsbrotwettbewerbes war wie 1934 in unserem Gau ein sehr guter. So wie die DAF in unermüdetlicher Sorge für das Wohl der ihr angeschlossenen Volksgenossen bemüht ist, trat in gleicher Weise die NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude für die Ausgestaltung des Feierabends der Schaffenden ein. Die von ihr organisierten Veranstaltungen, Fahrten und Wanderungen erstreckten sich auf 87 Konzerte, 306 Volksmusikalische Veranstaltungen, 169 Theateraufführungen, 113 Varieté-Abende, 713 Pantomime-Abende, 215 Filmveranstaltungen, 17 Ausstellungen, 702 Veranstaltungen, die der praktischen Volkstumshilfe dienen, 54 Betriebskonzerte, 54 Beschäftigungen und Führungen.

Das Sportamt führte 1100 Kurse durch mit mehr als 77.000 Teilnehmern. An Urlaubsfahrten wurden 56 zu Land durchgeführt, woran 35.000 württ. Arbeitskameraden teilnehmen konnten. An Seefahrten nahmen 6140 und an Wochenendfahrten 202.800 Arbeitskameraden teil. Ferner wurden 715 Wanderungen mit 12.500 Volksgenossen durchgeführt. Die Abteilung Schönheit der Arbeit ging den Betriebsführern mit Rat und Tat und Anregungen aller Art an die Hand. Über 2 Millionen Reichsmark wurden aufgewendet für Ausgestaltung des Arbeitsplatzes, für Schin-

anlagen, Sportplätze, bessere Beleuchtung der Arbeitsplätze, Schaffung von Wälderräumen usw. unter Berücksichtigung konstanter und sanitärer Gesichtspunkte. Die in verschiedenen Orten geleistete Ausbreitung überzeugte die Volksgenossen von den Leistungen der DAF, und der NS-Kraft durch Freude als einwirkende und wurde überall mit großem Verständnis aufgenommen.

In Tausenden von Betriebsappellen, die im Laufe des letzten Jahres durchgeführt wurden, kam immer mehr die Abkehr vom Vergangenen, vom Gegensatz und von der Zersplitterung im Betrieb zum Ausdruck. So war das Jahr 1935 zwar ein arbeitsreiches, aber dafür auch ein ebenso gefegertes. Die Verbindung der Wirtschaft hat den in Arbeit und Brot stehenden Volksgenossen den Arbeitsplatz gesichert und ihnen den Weg zur Freiheit gebahnt. Die Eingliederung der gewerblichen Wirtschaft in die Deutsche Arbeitsfront und die damit verbundene Bildung von Arbeitsgemeinschaften verspricht durch die erprobte Zusammenarbeit in unserem Gau die Verwirklichung des deutschen Sozialismus dem Ziele näher zu bringen. Die heiterliche Stimmung der Gauarbeitskammer mit Verpflichtung der Mitglieder durch den Reichsorganisationsleiter Dr. Dr. Len war der Auftakt zur Arbeit dieser neuen Institution.

Deutscher Betriebsführer und Gefolgshäupter, schaue zurück auf deine einmaligen Verbände, Organisationen und Quartiere! Wo konntest du jemals solche Erfolge einer Organisation leisten? Wo war das Ergebnis deiner Mitarbeit und deines Vertrauens so sichtbar, wie bei der Deutschen Arbeitsfront? Deutschland ist heute unter der Führung Adolf Hitlers reicher und glücklicher und das gibt uns Vertrauen und Kraft, um auch in das neue Jahr im Rhythmus des Gleichschrittes in der Deutschen Arbeitsfront zu marschieren, bis zum endgültigen Sieg der Volksgemeinschaft.

Denkt an die Düngung der Obstbäume!



Ein Lehrstuhl für Bäderwissenschaft

Reichsanstalt für deutsches Bäderwesen / Neue Großtat für die Volksmedizin

Berlin, 21. Januar.

Die Eröffnung einer Reichsanstalt für das Deutsche Bäderwesen, verbunden mit der Errichtung eines Lehrstuhls für Bäderwissenschaft an der Universität, welche am 14. Januar durch Minister Hermann Essler als Vertreter des Reichsministers Dr. Goebbels in seiner Eigenschaft als Präsident des Reichsausschusses für Fremdenverkehr und einen Vertreter des Reichserziehungsministers Ruff in Breslau vorgenommen worden ist, bedeutet einen Meilenstein in der Geschichte des deutschen Fremdenverkehrs. Damit ist eine langjährige Forderung der deutschen Bäderwirtschaft und Bäderwissenschaft im Rahmen der aufbauenden Tätigkeit des Reichsfremdenverkehrsverbandes in Erfüllung gegangen. Die Schaffung der Reichsanstalt wurde möglich dank der idealen und wirtschaftlichen Förderung, die der Präsident des Reichsfremdenverkehrsverbandes, Hermann Essler, in richtiger Erkenntnis der hohen Aufgaben des Bäderwesens, insbesondere im Interesse der allgemeinen Volksgesundheit, in engem Einvernehmen mit dem schlesischen Oberpräsidenten, Gauleiter Wagner, dem neuen Werke gab. Die Reichsanstalt untersteht wie alle Gliederungen des Fremdenverkehrs, der Führung und Aufsicht des Reichsausschusses für Fremdenverkehr. Die notwendige und beachtenswerte enge Verbundenheit zwischen der Bäderwissenschaft und Bäderwirtschaft wird hierdurch gewährleistet.

Die jetzt neu errichtete Reichsanstalt für das Deutsche Bäderwesen an der Universität Breslau ist ein Werk des nationalsozialistischen Deutschland. Im Dritten Reich hat sich zum ersten Male eine Regierung der Heilsschätze des Bodens und der Landwirtschaft des Reis- und Fremdenverkehrs und der Bäder und Kurorte angenommen. Es handelt sich um eine Reichsaufgabe. Wehrlich wie das neue Reichsamt für Wetterdienst das in der Bezeichnung zum Ausdruck kommende Gebiet für das ganze Reich betreut, wird es die Aufgabe der Reichsanstalt sein, die gesamte Planung für Forschung und Wissenschaft für das Kräftige und die volksgesundheitlichen Aufgaben der deutschen Bäder und Kurorte zu verstehen. Damit wird sie die oberste Stelle als Betreuerin der Heilsschätze des deutschen Heimatbodens und der deutschen Landschaft.

Die Universität Breslau erwidert für diese Reichsaufgabe als geeigneter Boden. Von hier aus wird in Zukunft die heranwachsende, mehrstudierende Jugend und der junge Arzt im Rahmen des nationalsozialistischen Volksgesundheitsdienstes in die Aufgaben der Bäder- und Klimafunde eingeführt werden. Zu den Aufgaben der Reichsanstalt wird in erster Linie die Erfüllung der volksgesundheitlichen Aufgaben der deutschen Bäder und Kurorte gehören. Viel mehr als bisher muß das Heilgut des deutschen Bodens und der deutschen Landschaft zur gesundheitlichen Förderung des arbeitenden deutschen Volkes und für die Besserung und Heilung von Krankheiten verwendet werden. Es ist beispielsweise zu wenig bekannt, daß wir in den Sol- und Seebädern wohl das wirksamste Erhaltungsmittel für die Blasse, in der Entwicklung zurückgebliebene empfindliche Großstadtyugend haben; daß die Klimatherapie in der Tuberkulose-Behandlung, die Moor- und Schlamm-bäder in der Rheumabehandlung mit an erster Stelle stehen; daß wir also den großen Volksgesunden mit den natürlichen Heilmitteln unserer Bäder und Kurorte erfolgreich zu Heile rufen können; daß die Erziehung

junger Mädchen und Frauen zu gesunden Müttern, die Wiederfruchtbarmachung kranter Frauen in Moorbädern erfolgreich durchgeführt wird. Aber auch die bereits in früheren Zeiten übliche Erholungs- und die allgemeine Gesundheitswirkung, die von Trinkkuren und Bädern ausgeht, muß wieder in größerem Umfang Allgemeingut werden. Es ist daher notwendig, daß der deutsche Volkswirtschaftler der Zukunft mit den Heilsschätzen des Bodens und der Landschaft viel näher verbunden wird. Das wird möglich sein, wenn sich die Reichsanstalt von vornherein in den Dienst der großen, vom Reichsärztesführer vorgezeichneten Aufgabe stellt: die Gesamtbildung einer neuen deutschen Heilkunst, die Anbahnung einer naturnahen Medizin und die Erziehung der Ärzteschaft in diesem Gedankenkreise. Daraus sollen Fortbildungseinrichtungen für die Ärzteschaft überhaupt, eine Ergänzung des Universitätsunterrichts hinsichtlich der natürlichen Heilkräfte, vor allem aber eine Weiterbildung der in den Kur- und Badeorten tätigen Ärzte dienen.

Auch für die Bäder- und Klimafunde muß es der oberste Grundsatz sein: „Forschung tut not“. Wie die Wissenschaft sich nicht mit der Heilkraft der Rohle befaßt, sondern

aus ihr Hunderte von heute unentbehrlichen Rohstoffen heranzieht, hat auch die balneologische und klimatologische Wissenschaft der letzten 50 Jahre die Erkenntnis und Rohbar-machung der natürlichen Heilkräfte der Bäder und Kurorte in ungehörter Weise zu vertiefen vermocht. Diese Arbeit muß weiter geführt, sie muß vor allem organisch entwickelt und in eine gesunde Planung gebracht werden. Die Heilsschätze des Bodens und der Landschaft bedürfen noch einer einheitlichen Betreuung. Wir brauchen eine Inventarisierung unserer Bodenschätze, eine allmähliche balneologische Erforschung der Erde mit geophysikalischen Methoden, eine Bestandsaufnahme der ausgedehnten deutschen Moor- und Schlammfelder, der Tonerde, des Schlicks und der Kreide, eine Feststellung der heil-samatischen Zonen und der Klimafaktoren der einzelnen Kurorte. Hier besteht ein ungeheures, segensvolles Arbeitsgebiet, das nur von einer Zentralstelle aus in enger Zusammenarbeit von Bäderwissenschaft und Bäderwirtschaft betreut werden kann.

Dem Leiter der neuen Anstalt, Herrn Prof. Dr. Vogt, ist es zu danken, daß durch ihn selbst und einen kleinen Kreis von Mitarbeitern der Boden für die Tätigkeit der Reichsanstalt in mehrjähriger Kleinarbeit vorbereitet ist, so daß die Reichsanstalt sofort

zur aufbauenden praktischen Arbeit schreiten kann. Blut und Kasse, Landschaft und Boden stehen im Mittelpunkt des heutigen deutschen Erlebens und Denkens. Ihnen zu dienen ist auch die Aufgabe der neuen bal-neologischen Reichsanstalt.

NS-Kulturgemeinde der Jugend veranstaltet ein Preisausschreiben

Berlin, 21. Januar.

Die Reichsstelle der Kulturgemeinde der Jugend in der Amtsleitung der NS-Kulturgemeinde veröffentlicht im Einvernehmen mit den parteiamtlichen Schrift-stellen ein Preisausschreiben. Das die Abfassung einer Schrift anzuregen soll, in der in beliebiger Form, sei es als Erlebnisbericht, Abhandlung, Erzählung u. a., die der nationalsozialistischen Weltanschauung imwiderstehenden Gedanken zu den Grund-tragen des völkischen und nationalen Lebens der Jugend vom 10. Lebensjahr an vermit-telt werden. Die Schrift muß: 1. im Weltanschaulichen unbedingt zuverlässig sein, 2. für die Schule und die Schulung in den Jugendverbänden verwendbar sein, 3. in Form und Sprache auf die durch den Ver-wendungszweck gegebenen Grenzen Rücksicht nehmen. Der Umfang der Schrift soll mög-lichst 30 Druckseiten im Oktavformat (etwa 1500 Schreibmaschinenzeilen) nicht über-schreiten.

Jeder Deutsche kann sich an dem Preisausschreiben beteiligen. Die Einsendun-gen sind mit dem Vermerk „Betr. Preisaus-schreiben“ bis spätestens 15. April 1936 an die Reichsstelle der Kulturgemeinde der Jugend (NS-Kulturgemeinde e. V., Amts-leitung, Berlin W 15, Weibtreustraße 22/23, zu richten. Die Arbeiten sind in vierfacher Ausfertigung einzusenden. Jedes Manuskript muß ein Kennwort tragen. Einem geschlos-senen Umschlag muß Kennwort, Name und Anschrift des Einsenders beiliegen. An Prei-se sind ausgesetzt: 1. Preis 600 RM., 2. Preis 300 RM., 3. u. 4. Preis je 150 RM. Das Recht zur Veröffentlichung der mit einem Preis ausgezeichneten Arbeiten geht an die Kulturgemeinde der Jugend über. Die Reichsstelle der Kulturgemeinde der Jugend behält sich die Veröffentlichung die-ser Arbeiten in der von ihr herausgegebenen Deutschen Jugendblätter (Hermann-Bilger-Verlag, Berlin W 9) vor.

Die Reichsarbeitsgemeinschaft für Deutsche Buchwerbung teilt mit: Der außerordentliche Erfolg des von der Reichsarbeitsgemeinschaft für Deutsche Buchwerbung im Rahmen der Woche des Deutschen Buches 1935 veranstalteten Preis-ausschreibens hat es unmöglich gemacht, daß das Preisgericht seine Entscheidungen bis zum 15. Januar 1936 treffen konnte. Die Prüfung der über 25 000 Einsendun-gen, die im Interesse jedes Volksgenossen, der sich an dem Preisausschreiben beteiligt hat, mit größter Genauigkeit vorgenommen werden muß, läßt die Verabreichung des Er-gbnisses erst für Mitte Februar er-warten. Zuschriften einzelner Einsender an die Reichsarbeitsgemeinschaft für Deutsche Buchwerbung können nicht beantwortet wer-den, sind also zwecklos.

Beachtenswerte Worte an Auto- und Radfahrer

Unter der Überschrift „Zusammenarbeit der Polizei mit den Rad-fahrern“ erschien Anfang Dezember vo-rigen Jahres in der Presse die bedeutsame Notiz, daß der Herr Reichsinnenminister in einem Erlaß an die Landesregierungen be-zügl. das Zusammenarbeiten der Polizei



Deutsche Frontkämpfer in England. Eine Abordnung von führenden Männern der deutschen Frontkämpfer-Verbände hat sich nach London begeben, wo sie unser Bild bei der Ankunft auf dem Victoria-Bahnhof zeigt. Von links nach rechts: Der deutsche Botschafter v. Hoersch, General Hanfmann, Oberst Reinhardt, General Graf v. d. Goltz und Reichskriegsopferführer Oberlindeber.



Die erste Fahrt auf der Olympia-Strasse. Die Olympia-Autostraße von München nach Garmisch-Partenkirchen ist nunmehr dem Verkehr übergeben worden. — Die Ankunft der ersten Wagen mit Gauleiter Wagner und den anderen Ehrengästen vor Garmisch-Partenkirchen (Weltbild)

Der letzte Junker von Rothenburg

Roman von Paul Hain.

29. Fortsetzung Nachdruck verboten

Aber Beweise, Beweise!

Der Rat der Stadt drang in Graf Walter, unverzüglich vom heftigen Landgrafen, in dessen Grenzen der Ueberfall stattgefunden haben sollte, Aufklärung zu erheischen. Der Levetinger willigte ein. Selbstverständlich! Und wußte doch im voraus, daß nichts anzuklären sein würde.

Im stillen aber dachte er verbissen: Es war recht! Angeht die Erregung der Rothenburger Bevölkerung über die Tat war es ihm zur Gewißheit geworden, daß trotz des ungewöhnlichen Wortlautes des Testaments seine „Schutzherrschaft“ bei einer eventuellen Rückkunft Jörgs bedroht gewesen wäre. — In einem halben Jahre — ah — dann sah alles anders aus.

Und Bärbele war ihm nunmehr sicher. Ein böhnisches Lächeln spielte um seinen Mund, wenn er an sie dachte. —

Bärbele ging wie in einer Betäubung umher. Sie konnte es nicht fassen — das Juridische! Es war ja auch unfählich! Und die Hoffnung, daß doch noch Nachricht von Jörg einkämen würde, erfüllte sich nicht.

Sie ging zur St.-Jakobs-Kirche und in inbrünstigem Gebet lag sie vor dem Altar. Die Tränen rannen ihr heiß über die Wangen. Kein — nie würde sie das alles sagen können. Ihr Glück, ihr Leben war zertrümmert! Mit Jörgs Verschwinden war auch für sie die Sonne erloschen. Und nie mehr würde sie lachen und froh sein können.

Unheimlich, erschütternd klang jener nächtliche Schrei, den sie gehört, in ihrer Seele wider. Nun wußte sie, daß die Kraft seiner heißen Liebe sie im letzten Augenblick gerufen hatte in Grimm und Rot.

Still und blaß verließ sie die Kirche. Die Leute blickten sie an und ergriffen hinter ihr her.

Still und blaß ging sie ihres Weges.

Und selbst Kunz, ihr Vater, wagte nicht, sie in seiner rauhen, herlosen Weise anzusprechen. Mit mühsamen Augen blinzelte er nur hinter ihr her, wenn sie durch das Haus schlich. —

Von Junker Jörg lief keine Kunde mehr ein. Der Landgraf von Hessen hatte sein Bedauern über den Vorfall ausgedrückt und aufs bestimmteste versichert, daß er eine strenge Untersuchung einleiten würde. Das war alles.

Da sagte Kunz eines Tages zu seiner Tochter: „Du bist zum Grafen auf die Burg bestellt. Er ist mir sehr wohlgefällt, da du die — hm — die Braut seines Bruders warst. Er hat Mitleid mit dir. Wart ab, was ich bringen werde.“

Er ging. Sie sah nicht das dreiste Lächeln um seinen Mund. Sie hörte kaum seine Worte. Sie lebte in ihrer Einsamkeit dahin wie ein gefangenes Tier.

Gegen Abend kam Kunz zurück. Er war sehr guter Laune. Polternd rief er nach Bärbele, die schon ins Zimmer trat.

„Kind — die Gnade unseres Grafen leuchtet uns sichtlich. Hör zu —“

Bärbele faltete die Hände.

„Vater — ich verzichte auf jede Gnade des Grafen.“

„Bärbele — sei nicht dornwichtig. Erst höre zu. Du weißt, daß die Herrschaft bei Wittwang ein hübsches Jagdhaus hat. Es hat sich bisher niemand so recht darum gekümmert, weil es einjam im Wald liegt. Der alte Graf hatte nichts mehr für Jagden übrig. Das soll nun anders werden. Das Schloßchen soll einen ordentlichen Verwalter bekommen — und mich hat unser hoher Herr dazu ausersehen!“

Bärbele blickte den Vater groß und forschend an.

Sie kannte Wittwang. Es lag gute drei Meilen ab von Rothenburgs Toren. Und das Schloßchen war alt und unansehnlich. Selten hatte einer von dem Schloße dröben dort Einkehr gehalten. Nur ein altes Ehepaar hatte dort gehaust, aber vor einem halben Jahre waren die beiden alten Leute gestorben und ihr Vermögen hatte das alte Haus wieder bezogen.

„Vater — gerade du —“

„Angst krieg ich in ihr auf. Eine dumpfe Beklemmung. „Ja, gerade ich, mein Kind,“ antwortete er lächelnd. „Der Graf Walter meint, er hätte an uns ein heiliges Pflichten zu erfüllen. Wenn Junker Jörg wiedergekommen wäre, wärest du eine Levetingerin geworden.“

„Das — sagte er —?“

„Gewiß, Bärbele, er ist besser als sein Ruf, ich habe das immer gemußt. Die Leute schwagen viel. Auch wegen des Testaments.“

„Ja — wegen dessen —“ hauchte Bärbele. Ihr war, als würde eine Hand an ihrer Kehle.

„Unser Gnädiger hätte sich selbstverständlich trotz des Testaments mit Junker Jörg vertragen und das Erbe geteilt. Aber kann er etwas für Unglücksfälle? Er weiß, daß du am den Junker trauest. Er hätte dir selbst schon sein Beileid ausgesprochen, aber er meint, du seiest ihm noch gram deswegen, weil deine Augen, deine Wangen ihm einmal gefallen haben. Und darum...“

Bärbele preßte die Lippen aufeinander. War das Wahrheit? War Walter von Leveting wirklich ein anderer geworden? Tat sie ihm unrecht, wenn sie ihm mißtraute?

Oh — sie konnte die Worte nicht vergessen, die sie einst zur Nachtzeit vor ihrem Fenster gehört hatte. Jene anklagenden Worte des Notarius Riedinger und des Pfaffen.

Über — was war Wahres daran?

Und sie lehnte sich ja so nach Ruhe und Stille. Hier in der Stadt waren ihr alle mittelidigen Blicke eine bittere Qual.

Kunz fuhr fort.

„Du sollst selbstverständlich mit mir kommen. Das Schloßchen soll neu hergerichtet werden und wir beide könnten da frei und ruhig hausen. Ein paar Bediente sollen auch hingeschickt werden, da der Herr Graf manchmal dort zu weilen gedenkt. Und du — wirst dort wieder neuen Glauben finden und Fröhsinn lernen.“

Kunz verstand die Worte gut zu legen.

(Fortsetzung folgt.)

mit den Organisationen u. a. den Polizeibehörden empfohlen habe, insbesondere mit den Organisationen der Radfahrer zusammenarbeiten, um zu einer besseren Regelung des Straßenverkehrs zu kommen. Da nun aber bekanntlich nur ein geringer Bruchteil der Radfahrer einer Organisation angehört, so erscheint es wichtig, unbeschadet der zu erwartenden fruchtbringenden Behördenarbeit heute schon ganz allgemein auf einige Mängel aufmerksam zu machen. Es ist immer wieder in der gleichen Form anzutreffen. So wenig man Ursache hat, den Radfahrern ihre vielfache Unachtsamkeit und teilweise ihr verkehrswidriges Verhalten zu verzeihen, so sehr darf auch einmal mit Nachdruck ausgesprochen werden, daß dem Radfahrer drei typische Gefahren auslauern, bei denen das Auto die volle Verantwortung trifft.

Es ist dies in erster Linie die Anfitte des Aussteigens nach der Verkehrsseite zu, ohne daß der Wageninsasse sich durch einen Blick nach rückwärts vergewissert, ob er auch seine Lücke ohne Gefahr öffnen kann. Ein Radfahrer, der nun (um Fahrdisziplin zu halten) möglichst weit rechts und damit auch ziemlich scharf an einem solchen Wagen vorbeifahren beabsichtigt, reißt in 99 von 100 Fällen auf die meist unvermutet sich öffnende Lücke auf. Der zweite Fall ist der: Häufig sieht man, wie ein Radfahrer sich an einer Straßeneinmündung gerade noch vor dem Ueberfahren werden retten kann, wenn ein Auto ihn rasch aufgeholt hat und nun scharf vor ihm nach rechts einbiegen will. Der dritte Fall betrifft das Ueberholen von Radfahrern durch Autos. Bei hoher Geschwindigkeit, in der das Gefahrenmoment stets ein großes ist, biegen die Autos immer recht ungern aus, fahren infolgedessen zu scharf an den Radfahrern vorbei, und ein Unfall ist leicht geschehen. Es haben mindestens die meisten Radfahrer, die sich vorschriftsmäßig am rechten Straßenrand bewegen, Anspruch darauf, daß man sie mit der nötigen Distanz überholt.

Und nun noch zwei andere wichtige Fragen, die von den Polizeibehörden sehr eingehend geprüft werden müßten. Es gibt unzählige Radfahrer, die es nicht für der Mühe wert finden, ihren Scheinwerfer ordentlich zu montieren. Statt die Fahrbahn zu beleuchten, geht der Lichtkegel in die Wolken. Dadurch gefährdet der Radfahrer nicht nur seinesgleichen, sondern auch Autofahrer durch Blendwirkung. Scheinwerfer, die nicht vorschriftsmäßig montiert sind, müßten polizeilich beanstandet werden. Die zweite Frage ist ebenso ernster Natur und trifft die Verantwortlichkeit der Lehrherren einiger Vereine. Da sieht man z. B. Rehggerburden mit schweren Traglasten auf Rädern durch die Straßen flitzen. Mit kaum nennenswerten Ausnahmen sind

es Räder in denkbar schlechtestem Zustand, die eine ständige Gefahr für Benutzer und Verkehr sind. Derartige Befehle müßten polizeilich aus dem Verkehr gezogen werden.



Du hast Arbeit und Brot
Opfere für Deine Kameraden
Winterhilfswerk des Deutschen Volkes

Bauer und Erzeugungsschlacht

Bermehrte Anbau von Del- und Gespinnstpflanzen
Nur wenn wir die letzten Reiseren aus unserem deutschen Boden herausholen, werden wir im Stande sein, die Erzeugungsschlacht heroisch zu schlagen. Es ist die Pflicht des deutschen Bauern, seine Regierung, der gerade er so viel zu verdanken hat, bei dieser Lebensfrage für das ganze Volk mit voller Kraft zu unterstützen. Falls es, wenn gewissenlose Vorkämpfer die Erzeugungsschlacht mit einer vermehrten Arbeit des Bauern irgendwie in Verbindung zu bringen versuchen, Schenkt denen, die davon reden, daß der Bauer jetzt noch mehr arbeiten solle, kein Ohr, sie wollen auch verstanden und Jutetracht laien. Im Gegenteil! Durch eine ordentliche Planung soll die Arbeit des Bauern vor allem der weiblichen bäuerlichen Bevölkerung erleichtert werden.

Bodenbestellung und Unkrautbekämpfung.
Wenn heute noch ein Bauer einen Misserfolg bei seinem Wirtschaften scheitern muß, so liegt

das nicht bei den „Umständen“, sondern bei ihm selbst. Hätte er seinem Bauernführer gefolgt, so wäre sein Hof ebenso gut dran, wie die vieler anderer Bauern, die sich der Führung der Kreisbauernschaft anvertraut haben. Die Rentabilität des Betriebes leidet dann, wenn der Bauer nicht zu planen versteht. Das Ziel der Erzeugungsschlacht geht nicht nur auf eine Ertragssteigerung, sondern auf eine Regelung der Arbeit hinaus. Das wichtigste Produktionsmittel, das wir haben, der Grund und Boden muß „in Ordnung“ gebracht werden. Die Bodenbestellung muß durch sorgfältige und gründliche Bearbeitung vermehrt und damit gleichzeitig das selbst tief wurzelnde Unkraut beseitigt werden. Damit entfällt zum größten Teil die Unkrautbekämpfung auf dem bereits angelegten Feld, eine höchst unwirtschaftliche, wistraubende und anstrengende Arbeit, die bisher in der Hauptsache von der weiblichen Landbevölkerung geleistet werden mußte.

Künstlicher Dünger hilft sparen!
Wollen wir aus dem Boden das Letzte herausholen, dann ist außer der natürlichen Düngung die Verwendung von künstlichen Düngemitteln notwendig. Hier das richtige Maß, vor allem an Stickstoffdünger zu finden, ist Sache des Bauers bei der Kreisbauernschaft. Die Darlehensbanken sind das Barometer, das den Stand der Betriebe am besten anzeigt. Da wo die Darlehensbanken zum Ankauf von Kunstdünger hart in Anspruch genommen wurde, dort zeigte sich der Erfolg, die Rentabilität des Betriebes wurde durch das Steigen der Sparquoten bemessen: Der Bauer, der gut düngt, spart!

Silobau tut not.
Zuerst haben wir die Viehbestände in ihren Leistungen bereits in den letzten 10 Jahren bedeutend gekürzt. Bis her wurden dazu aber Kraftfuttermittel aus dem Auslande in großem Umfange eingeführt, die jetzt in Wegfall gekommen sind. Hier muß wiederum der Bauer durch richtige Planung den Gefahren der Abhängigkeiten entgegenzuwirken verstehen. Die Herstellung von „Saffutter“ durch Silobauten hilft hier am meisten. Das Reich gibt für jeden Kubikmeter Siloräum einen Zuschuß von 4 Mark. Mit diesem Saffutter wird auch ein erhöhter Milchtrag, gerade in den Wintermonaten erzielt.

Auf die gleiche Weise werden Kartoffeln in Silos eingelagert und so Verluste an Güte und Schmachthaltigkeit vermieden. Millionen Jentner gehen täglich durch Auswaschen und Verfaulen von Kartoffeln der Bevölkerung verloren. Diese Verluste gibt es bei Aufbewahrung in Silos nicht. Deshalb muß zur Erzielung einer stetigen Milchherzeugung und Mast der Schweine der

Bau von Kartoffelsilos in Angriff genommen werden.
Gemeinnutz geht vor Eigennutz!
Rationale Pflicht eines jeden Bauern ist es, einige Ar seines Bodens mit Del- und Gespinnstpflanzen anzubauen. Wenn auch die Preise für Gespinnstpflanzen im vergangenen Jahre nicht immer die gewünschte Höhe erreichten, so wird auch dieser Uebelstand behoben werden und der einzelne Bauer keinen Schaden erleiden, wegen ein paar Ar seines Grundes. Dagegen ist der Gewinn für die deutsche Wirtschaft und damit für das ganze deutsche Volk ungenauer groß, wenn es gelingt durch Eigenbau an Del- und Gespinnstpflanzen auch auf diesen Gebieten die Einfuhr ausländischer Erzeugnisse einzuschränken.



Österreichische Geschichte aus dem Jahre 1933

So lautet die neue Fortsetzungsgeschichte im Kampfblatt der württembergischen Hitlerjugend „Die Reichsturmjähne“, welche in ebenso spannender wie humorvoller Weise den Kampf des Nationalsozialismus in Oesterreich schildert. Wir erleben all die Geschehnisse, die sich in den ersten Monaten nach dem Verbot der Nationalsozialistischen Partei in Oesterreich begeben haben und lernen den opferwilligen Einsatz der unterdrückten Oesterreicher nicht nur von der politischen, sondern auch von der rein menschlichen, von der lebensgemäßen Seite kennen. Ein neues Oesterreich wird in diesen Menschen lebendig, das härter, zuchtvoller, klarer ist als das alte Oesterreich der Habsburger, und vor allem ein Oesterreich, das deutsch ist, nichts anderes als deutsch! — Jeder kaufe sich die „Reichsturmjähne“, die am 25. Januar erscheint!

Kinderwäsche muß oft erneuert werden,

KW 7761. Knaben-Sporthemd aus Damaststoff oder Erkolone. Der Kragen kann offen oder hochgeschloffen getragen werden. Erf. für 7 Jahre: 1,75 m Stoff, 80 cm breit. Bunte Deper-Schnitte f. 3, 5, 7, 9, 11 u. 13 J.

KW 4862. Praktische kleine Wickelschürze aus zweiseitig buntem Wollstoff. Erf. für 5 Jahre: 1,45 m Stoff, 40 cm Garnstoff, je 20 cm br. Bunte Deper-Schnitte f. 3, 5, 7, 9, 11 u. 13 J.

KW 59172. Die Schürze aus naturfarbener Woll ist mit bunter Handfärberei verziert. Erf.: 90 cm Stoff, 80 cm breit. Bunte Deper-Schnitte f. 6 J. Deper-Abplätt. Nr. 11491/III.

KW 3881. Knaben-Polohemd aus hellem Wollstoff, für jede Altersstufe unentbehrlich. Erf. für 8 Jahre: 1,50 m Stoff, 80 cm breit. Bunte Deper-Schnitte für 4, 6, 8, 10, 12 und 14 Jahre.

KW 4861. Spieltschürze aus hellem Wollstoff mit fröhlichen, kindlichen Motiven. Erf. für 5 Jahre: 1,45 m Stoff, 40 cm br. Bunte Deper-Schn. f. 3, 5, 7, 9, 11 u. 13 J.

KW 46367. Kleines Nachthemd aus Watte mit Klappenschlaf und Gummizug an den Beinlängsbändern. Erf.: 1,40 m Stoff, 80 cm br. Bunte Deper-Schn. f. 9, 11 u. 13 J.

KW 58154. Nachthemd aus gemulterter Woll mit einfacher Garnitur. Erforderlich: etwa 2 m Stoff, 80 cm breit. Bunte Deper-Schnitte für 7 Jahre.

W 59109. Unterleid für junge Mädchen. Am oberen Rand sind Biesen anzuhaken oder Hoblnähte anzubringen. Erforderlich: 2,30 m Stoff von 80 cm Breite. Bunte Deper-Schnitte sind für 88 und 96 cm Oberweite erhältlich.

W 59112. Hemdblouse mit Klappenschlaf. Das Beinleid ist dem Leibchen vorn angelegt. Spitze oder farbige Bänder als Garnitur. Erforderlich: 1,40 m Stoff, 80 cm breit. Bunte Deper-Schnitte für 84 und 92 cm Oberweite erhältlich.

W 59108. Mit Schrittschlaf und glatten Seitenteilen ist das Hemdblouse gearbeitet und mit Handbiesen verziert. Erforderlich: 1,60 m Stoff von 80 cm Breite. Bunte Deper-Schnitte sind für 88 und 96 cm Oberweite erhältlich.

Der Deutsche Arbeiter

SONDERBEILAGE DER NSBO.

GAU WÜRTTEMBERG

Im Dienste des deutschen Arbeiters

So arbeitet die Deutsche Arbeitsfront im Gau Württemberg-Hohenzollern

III.

Die Rechtsberatungsstellen

Es ist im Dritten Reich nicht mehr so, daß nur der lein Recht erkämpfen kann, der das Geld hat, sich einen Rechtsanwalt zu nehmen. Jedem Volksgenossen, der an seinem Arbeitsplatz irgendwelche Streitigkeiten bekommt, ist die Möglichkeit dazu gegeben, wenn er sich an die Rechtsberatungsstelle der DAF, wendet, die sich seiner annimmt, ohne daß ihm daraus Kosten entstehen. Sie tut dies nicht nach der Methode mancher Anwälte aus früherer Zeit, die jedem Mandanten grundsätzlich zu Prozessen rieten, weil sie ja davon lebten, sondern die Rechtsberatung der DAF, die nicht nur Arbeitnehmer, sondern auch Arbeitgeber betreut, betrachtet es als ihre Aufgabe, nach Prüfung des Sachverhaltes ganz unbeteiligten und unparteiisch dem Rechtstenden die Ansichten und die Grenzen seines Rechtsbegehrens darzulegen, wodurch unnötige Prozesse erspart werden. Sie sieht aber ihre Aufgabe auch in der Wahrung der Volks- und Betriebsgemeinschaft, denn sie kredit danach, daß nicht nur dem Arbeitnehmer sein Recht werde, sondern daß auch dem Arbeitgeber Untertreues nicht zugemutet wird. Daher kommt ihrer Arbeit, die im wesentlichen Teil eine glückliche Vermittlung unter Ausschluß des Arbeitsgerichtes ist, moralisch schon ein größeres Gewicht zu, als die Behandlung dieser Streitfälle in früherer Zeit.

Es ist interessant, einmal einen kurzen Besuch bei der Rechtsberatungsstelle im Gau Württemberg-Hohenzollern der DAF, zu machen. Man wird erkennen sein, wieviel Männer und Frauen da während einer Sprechstunde kommen, um ihre Sorgen und Nöte vorzutragen und sich Ratsschläge erteilen zu lassen. In dem großen Wartezimmer der Rechtsberatungsstelle, die sich wie alle anderen Stellen im Hause der Deutschen Arbeitsfront in der Rote Straße in Stuttgart befindet, reißt der Strom der Besucher nicht ab. 100 bis 120 Fälle an einem Tage sind gar keine Seltenheit. Die sechs Arbeitnehmer-Rechtsberater und die zwei Arbeitgeber-

Belegte, in beiden Fällen jedoch nur, wenn sie Mitglieder der DAF sind, von der Rechtsberatungsstelle eine Rechtsvertretung bekommen.

Der Aufgabebereich der Rechtsberatungsstellen wächst immer mehr. Aus der einen Stelle in Stuttgart sind nach und nach 21 Stellen im ganzen Lande geworden. Die wichtigste Stelle ist Stuttgart, hier ist auch der meiste Arbeitsanfall, was sich nicht nur aus der Anzahl der Fälle, die noch wesentlich von der Anzahl der Besuche überhaupt übertroffen wird, sondern auch aus der Streikverkurve ergibt. Rund 35 000 bis 40 000 Reichsmark werden monatlich auf dem Verstreichsweg für den Arbeitnehmer in Stuttgart herausgeholt, dazu kommen noch

15 000 bis 30 000 Reichsmark, die aus dem Wege über das Arbeitsgericht gewonnen werden. So kommt im Laufe so einer Sprechstunde ein Fall nach dem anderen zur Sprache, manche ernst und bedauerlichen Fälle, bei denen eine Lösung schwerfällt, aber auch manche netten Episoden, denn manchmal werden die persönlichen Angelegenheiten gleich miterledigt. Für die sonst keine Behörde zuständig ist. Was besonders auffällt, ist die freundliche Art, mit der jeder Fragesteller behandelt wird. Nichts von Behördentum. Die Besucher fühlen das auch sofort heraus und sprechen deshalb auch frei von der Leber weg ihr Sorgen und Nöte und wissen, daß sie dafür Verständnis finden.

Was darf eine Arbeiterwohnung kosten?

Von Otto Weber

Allgemein wird festgestellt, daß wir in Deutschland mehr Klein- oder Kleinstwohnungen benötigen. Bei dieser Feststellung wird davon ausgegangen, daß die meisten Ehepaare, die mit Hilfe des Ehestandsdarlehens geschlossen worden sind, von Volksgenossen mit geringer Wirtschaftskraft eingegangen wurden und für diese Wohnungen beschafft werden müssen. Die Berechnungen, die bisher aufgemacht worden sind, gingen im allgemeinen von der Kalkulation der Wohnungsbauverwalter aus. Es ist dabei vergessen worden, daß jede natürliche Kalkulation auf folgenden Faktoren aufgebaut sein muß:

Welcher Wohnraum wird benötigt? Wie groß ist die Wirtschaftskraft der Wohnungssuchenden?

Der natürliche Raumbedarf für eine Arbeiterfamilie, die einmal Kinder haben will und Kinder haben soll, ist an sich feststehend: eine Wohnküche, ein Elternschlafzimmer und zwei Kinderschlafzimmer. Weniger Raum zu geben, heißt die Kinderzahl künstlich droffeln oder aber unsoziale und unmögliche Lebensverhältnisse für die Arbeiterfamilie schaffen. In diesem Zusammenhang muß daran gedacht werden, daß die Arbeiterfamilie, wenn sie auch in jungen Jahren mit weniger Wohnraum auskommen kann, doch die Möglichkeit haben muß, später größeren Wohnraum zu besitzen. Da sich aber im allgemeinen die Einkommensverhältnisse von Millionen von Arbeitern, sobald sie einmal die Stufe eines Facharbeiters erreicht haben, im Laufe ihres Lebens kaum mehr erhöht, darf der größere Wohnraum, den er für seine Kinder benötigt, nicht wesentlich teurer kommen als seine Anfangsbelastung.

Zum zweiten muß geprüft werden, wie groß denn tatsächlich die Wirtschaftskraft der Wohnungssuchenden im Augenblick und für die kommenden Jahrzehnte ist. Der Durchschnittslohn des Industriearbeiters schwankt zwischen 80 M. und 150 M. monatlich. Diese Hunderttausende von Arbeitern können, wenn sie die Ernährung und Kleidung ihrer Kinder nicht in Frage stellen wollen, nicht mehr als 20 bis 30 M. monatlich Miete zahlen. Es ist ein unsozialer Zustand, daß der Arbeiter einen relativ viel höheren Anteil seines Lohnes für Wohnraum bezahlen muß, als die bessergestellten Kreise unseres Volkes.

Wir haben daher die Verpflichtung, der deutschen Arbeiterfamilie Wohnungen zu schaffen, die sowohl in ihrem Umfang als auch in der monatlichen Belastung den sozialen Bedingungen des neuen Staates entsprechen. Es ist bis jetzt als unmöglich erklärt worden, Wohnungen zu erstellen, die diesen beiden Faktoren, Wohngröße und monatliche Miete, wie sie oben näher bezeichnet wurden, zu entsprechen. Die bisher errichteten Kleinwohnungen kosten mindestens 10 bis 20 M.



Intelligenz, Beweglichkeit und Bewusstheit. Der Kopf dieses Schweißers verkörpert die Eigenschaften des modernen Spezialarbeiters. (N.Z. Presse-Archiv)

dabei enthält die Kleinwohnung nur zwei Zimmer und eine Küche.

Um diese große Aufgabe zu lösen, bedarf es einer grundsätzlichen Wandlung der Bauweise. Die Bauweise muß billiger und einfacher werden, ohne damit weniger dauerhaft oder unsolide zu bauen. Ein Siedlerhaus einschließlich des Grund und Boden, der Kosten und Gebühren, kann zu einem Gesamtpreis von 4000 bis 6000 M. errichtet werden.

Bei Einschaltung der Selbsthilfe, der Gemeinschaftsarbeit usw. ist es bei vielen Siedlungen gelungen, Heimstätten mit einer Wohnfläche von 100 Quadratmeter, d. h. Wohnküche, Elternschlafzimmer und zwei Kinderschlafzimmer zu einem Mietpreis von 15 bis 25 M. monatlich zu errichten. In dieser Monatsrate ist dabei nicht nur die Verzinsung der Kapitalkaufschuld, sondern auch eine hohe Amortisation enthalten, so daß der Siedler in 20 bis 30 Jahren Eigentümer seiner Heimstätte ist. Natürlich kann man diese Zahlen nicht sche-

matisch auf alle Standorte anwenden. Hunderttausende deutsche Arbeiterfamilien warten auf Wohnraum, der zur Erhaltung ihrer Familien ausreicht und den sie auch tatsächlich bezahlen können. Wir haben heute genügend Erfahrungen im deutschen Heimstättenbau, daß wir unter Anrechnung aller Faktoren wirtschaftliche, gesunde, dauerhafte und schöne Heimstätten schaffen können.

Nachwuchsjorgen

Es unterliegt keinem Zweifel, daß gerade gegenwärtig der deutschen Wirtschaft im Hinblick auf die Qualität ihrer Erzeugnisse möglichst geeignete Jugendliche als Facharbeiternachwuchs zugeleitet werden müssen. Die Frage der Eignungsuntersuchungen spielt deshalb keine geringe Rolle. Beinahe jeder größere Betrieb, viele Zünfte des Handwerks usw. wollen ihren Nachwuchs nur durch eine „Prüfung“ psychologischer oder physiotherapeutischer Art, die auf die Besonderheiten ihres Wirtschaftszweiges abgestellt ist, ausgelassen haben. Die Zahl dieser Prüfungen hat in den letzten Jahren oft einen übertriebenen Umfang angenommen.

Wo kommen wir da hin? Was fangen wir mit unseren Jugendlichen an, die auf Grund dieser „Prüfungen“, noch bevor sie ins Leben treten, vom Leben zurückgeworfen werden? Selbstverständlich ist, daß jeder Jugendliche vor seiner Einstellung als Lehrling belehrt werden muß. Dazu dient aber in erster Linie die persönliche Aussprache mit ihm, bzw. seinen Eltern und sein Schulzeugnis. Zur Ergänzung werden in Zweifelsfällen auch Eignungsuntersuchungen notwendig. Also, keine Prüfungen! Ein Durchfallen oder Bestehen soll es nicht geben. In manchen Betrieben sind auch die oben beschriebenen Auslebensuntersuchungen zweckmäßig. Aber alles mit Maß und Ziel. Übertriebungen können unserer Volkswirtschaft mehr schaden als nutzen. Wessen mögen sich diejenigen bewußt sein, die solche Prüfungen eingeführt haben oder daran denken, sie einzuführen? Die Arbeitsämter haben sich auch zum Ziel gesetzt, in diesem Sinne zu wirken.

Jedem sein Recht

Ein Holländer, der im Arrive Einstufen beschäftigt war, klagte auf Nachzahlung von Lohn, auf ein ordentliches Zeugnis und auf eine Erklärung, da er in seiner Ehre gekränkt war. Der Holländer wurde durch die DAF vertreten. Der Antragsgegner wurde wegen seines Verhaltens ermahnt und hingewiesen, daß er die Pflicht habe, darauf zu achten, daß seine Gefolgschaft ordentlich behandelt wird. Ebenso nahm der Antragsgegner in einer schriftlichen Erklärung die gegen den Antragsteller ausgesprochenen Ehrenkränkungen mit Bedauern zurück. Der holländische Staatsangehörige wird seinen Konflikt von dem Ergebnis dieses Streitfalles unterrichten.

Der neue Kamerad

Stil trat er eines Morgens bei uns an: schon grau die Schläfen und mit krummen Rücken. — ein alter unscheinbarer Arbeitsmann... Er kam zu jedem einzelnen heran, um uns die Kameradenhand zu drücken.

Er sprach nicht viel... Nur, daß er fast drei Jahre vorher am Steuerwechsel stehen mußte, — und daß er fast schon der Verzweiflung nahe war... Wir blickten auf das graue Schläfenhaar. — doch nun ist alles wieder gut und klar, weil er als Bruder sich bei seinen Brüdern wußte.

Und als er dann den Hammer in die Hände nahm, da ist es wie ein Gleichnis was erstienem: mit jedem Schlag schlägt er sein Elend lahm. Als wir beim Feierabend ihm in seine Augen sahen, da glommt es wie ein Beuchten auf in seinen Riemen — — —

Und als er dann aus der Fabrik mit uns nach Hause schritt, ist er uns nicht mehr wie ein Alter vor gekommen: er hielt mit uns, den Jungen, gleichen Schritt... Kein! Mehr noch! Vor uns ging er, mit uns mit... Weit hinten blieb Vergangenheit, die er durchschritt: nun war in seinen Augen ein verkürzter Schein, als habe er der Zukunft braufendes Signal vernommen! Peter Burlach.

Leitpruch der Arbeit

„Auch Religionen haben nur dann einen Sinn, wenn sie der Erhaltung der lebenden Substanz der Menschheit dienen. Denn sind erst die Völker als solche zugrunde gegangen, bleiben weder die Religionen, noch die Staaten als Ewigkeitserscheinung übrig.“

Adolf Hitler.

Rechtsberater zum größten Teil Volkjuristen, haben alle Hände voll zu tun, alle Wünsche zu befriedigen.

Allerlei Schicksale werden da aufgerollt. Es sind fast durchweg Arbeiter, die kommen, aber auch viele Handwerker aus Kleinbetrieben. Angestellte in gehobener Stellung usw. Die Klagen, die sie vorbringen, werfen alle eine gewisse Verwandtschaft der Hintergründe auf: Klagen auf Rückgängigmachung von Kündigungen, Verschwerden über untermietliche Bezahlung, Entschädigungsforderungen wegen fristloser Entlassung, Urlaubsrechte, Kurzarbeit, daneben werden aber auch Rechtsstreite von Arbeitnehmern an sozialen Einrichtungen durchgehört. Steht ein klater Verstoß des Arbeitnehmers vor und ist dieser noch selbst Mitglied der DAF, so regelt sich die Sache schnell in aller Güte. Es ist überhaupt das größte Bestreben der Rechtsberatungsstellen, alle Streitfälle möglichst rasch und friedlich aus der Welt zu schaffen. Der Arbeitnehmer wird, wenn möglich, gleich telephonisch über die Angelegenheit befragt, und möglichst gleich ein Vergleich mit ihm abgeschlossen. Andernfalls wird die Angelegenheit mit dem Arbeitgeber-Rechtsberater besprochen und erst, wenn sich auch die beiden Rechtsberater nicht einig werden können, was bei besonders schwierigen gelagerten Fällen ja immerhin vorkommen kann, oder wenn der Arbeitgeber nicht Mitglied der DAF, ist und den Rat der Rechtsberatungsstelle nicht annimmt, geht die Sache weiter an das Arbeitsgericht, wo der Kläger, aber auch der